

Mehrerauer Grüße

zugleich

Jahresbericht des Gymnasiums Mehrerau

1966/67

Neue Folge / Heft 27

Sommer 1967

Briefe an einen Freund

Hofrat Dr. P. Bruno G r i e f e r, der langjährige und verdienstvolle Direktor unseres Gymnasiums (vergl. Mehrerauer Grüße NF Heft 24) machte seine Gymnasialstudien am Fb. Knabenseminar Vinzentinum in Brixen. Da er in der 6. Klasse kränkelte, entschloß er sich zu einem Wechsel des Studienortes und bezog deshalb das Gymnasium der PP. Franziskaner in Hall. Spannungen, die im Verlauf der 6. Klasse zwischen Professoren und Schülern aufgetreten waren und die zum Austritt einiger Mitschüler geführt hatten, mögen seinen Entschluß mitbeeinflusst haben. Sein engster Freund Josef A. Jungmann, der spätere Jesuitenpater und Professor für Pastoral an der Universität Innsbruck, der wissenschaftliche Bahnbrecher der Liturgiereform, machte aus Gesundheitsgründen die 7. Klasse als Privatist. An ihn sind diese Briefe, die Einblick geben in Denken und Streben eines Gymnasiasten vor 60 Jahren, gerichtet. Prof. P. Jungmann hat in besonderer Freundestreue alle Briefe Griefers aufbewahrt. Er war damit einverstanden, daß diese Briefe — im Jahresberichte 1966/67 die Briefe der 7. Klasse — mit nur unwesentlichen Auslassungen veröffentlicht werden. Ich danke meinem Mitbruder Dr. P. Paulus Sinz, der mir die Briefe, die in Gabelsberger Stenographie fein säuberlich geschrieben sind, las und diktierete.

P. Adalbert

Ötz, 30. 8. 1907

Lieber Freund!

Endlich komme ich doch einmal dazu, Deine Karte zu beantworten. Du mußt schon verzeihen, daß ich Dich so lange habe warten lassen. Du schreibst mir, es wäre Dir recht, wenn wir unseren Verkehr jetzt briefflich fortsetzten, und zwar auch im kommenden Schuljahr, das Du zu Hause zu machen gedenkst. Du wirst unterdessen wohl in Brixen gewesen sein und Dich mit den Herren Professoren verständigt haben. Die werden ein Gesicht gemacht haben, als sie das hörten.

Ich werde mit Gstrein¹ in Hall weiterstudieren. Es ist alles in Ordnung. Am 16. geht das Schuljahr an. Ich werde in Innsbruck schon noch einige Vinzentiner treffen. Die spanische Grammatik kann ich sehr gut gebrauchen. Wenn Du sie mir überläßt, bin ich Dir sehr dankbar. Sie wird mir stets ein liebes Andenken an Dich sein. Hoffentlich bietet sich mir einmal Gelegenheit, Dir dafür einen anderen Liebesdienst zu erweisen. Jetzt in den Ferien habe ich sie noch nicht gebraucht. Ich brauche die Ferien zur Erholung. Ich bin mit meiner Lunge noch nicht in Ordnung. Ich war erst kürzlich wieder beim Doktor.

Ich bin heuer meist zu Hause gewesen. Ich habe auch hier Gesellschaft genug gehabt. Übrigens haben wir hier im Öztale Studenten genug. In Umhausen besteht sogar seit drei Jahren eine Studententischgesellschaft „Valotia“. Wir haben uns heuer auch aufnehmen lassen und sind jetzt schon ganz stramme Fuchse. Anfangs August war ich ein paar Tage in Schwaz bei

Melzner². Habe auch mit ihm und seinem Bruder³ eine Bergpartie gemacht; die hat es uns aber gründlich verregnet. In Inzing war ich beim Nagele⁴ und beim Walch⁵. Da machten wir eine Partie über Seefeld nach Leutasch und Telfs. Da hatten wir besseres Wetter als in Schwaz. Jetzt geht die goldene Ferienzeit leider für uns zu Ende. Schauen, wie es in Hall geht.

Herzliche Grüße

Dein Freund Griesler

Hall, am 23. 10. 07

... Ich setze mich also in mein Kanapee und greife zur Feder, um Dir Näheres über mein Leben und Treiben bei den „Haller Kübeln“ zu berichten. Ich bin recht zufrieden hier. Und es reut mich durchaus nicht, daß ich aus dem Vinzentinum ausgetreten bin. Daß der Kurs nicht zu Brocken gegangen ist, ist mir ebenso recht wie Dir; denn das Haus hätte es wirklich nicht verdient. Überhaupt, wenn ich mir sagen müßte, ich hätte keinen anderen Grund zum Austritt gehabt als die Vorgänge vom letzten Semester, dann würde ich es bereuen, ausgetreten zu sein; wenn ich jetzt zurückdenke, bekomme ich eine ganz andere Ansicht davon. Zum Beispiel: Wenn der Weg staubig war, oder wenn der Wind ging, gab es gleich unwillige Gesichter, und man hätte am liebsten den Herrn Präfekten dafür verantwortlich gemacht; ja, der Wind geht hier in Hall noch viel stärker als in Brixen. Aber das ist drinnen schon einmal so. An allem, was einem nicht recht ist, muß der Präfekt schuldig sein. Ich muß aufrichtig sagen: Wenn ich dieses Semester noch einmal durchmachen müßte, würde ich mich anders betragen. Doch jetzt genug davon. Ich glaube, Du bist über meine Ansicht klar.

In der Schule geht es mir recht gut. Auch dem Gstrein. In Deutsch heißt es halt tüchtig Literaturgeschichte studieren, aber das macht ja nichts. Wir sind jetzt bei den „Stürmern und Drängern“. Auch haben wir Shakespeare durchgemacht. In der Schule lesen wir „Julius Caesar“. Wir haben auch bereits eine Schularbeit gehabt mit dem Thema „Die Zeitalter der Sprache. Nach Herders Abhandlungen in den Fragmenten“. Ich habe dabei „lobenswert“ geschrieben. Als Hausarbeit haben wir auf: „Wie stellt sich uns Caesar in seinen eigenen Schriften und wie bei Shakespeare dar.“ Die Titel zu seinen freien Vorträgen darf man sich bei unserem Professor nicht selbst wählen. Es ist alle Dienstag ein Vortrag. Zwei habe ich schon gehabt. Einen über „Shakespeares Leben und Werk“ und den andern über „Herders Grundsatz über das Volkslied.“ In Latein haben wir einen so ähnlichen Professor wie Herrn Koller⁷, einen echten „Pater Langsam“. Wir übersetzen in einer Stunde nie mehr als eine Seite, was bei Cicero gewiß nicht viel ist. Wir lesen jetzt die Rede De imperio Cn. Pompei. In Griechisch haben wir einen zweiten Perisli⁷. Da geht es gegenwärtig noch gar nicht so schnell. Der Demosthenes läßt sich gut anschauen. Unser Professor hat nicht umsonst gesagt: „Ja, der Demosthenes ist ein Lump, der kann einen foppen. Man muß sich ihm nahen so treuherzig wie ein Kind, und doch wieder so schlau, daß man hinter jedem Wort etwas wittert.“ Wir haben die 1. Olynthische Rede gelesen und sind jetzt bei der

dritten Olynthischen. Als Redner gefällt mir Demosthenes viel besser als Cicero. Demosthenes, der es so gut mit seinen Athenern meint, der sie vom Verderben retten will und alle Beweise heranzieht, um sie von der Notwendigkeit seiner Forderungen zu überzeugen und ihnen die drohende Gefahr klar genug vor die Augen zu führen; und dann Cicero mit seinen formvollendeten Perioden, durch die er seine Zuhörer fesselt und die ihm helfen müssen, die Mängel am logischen Aufbau zu verbergen. Doch jetzt habe ich genug über die Schule gesagt; ich muß dir nun doch auch sagen, wie es sonst hier geht. Eine Gewohnheit, die ich von Brixen beibehalten habe, ist das Frühaufstehen. Ich stehe immer um 5 Uhr auf, studiere dann bis 6.30 Uhr, dann wird gefrühstückt. Um 6.45 Uhr läutet es im Gymnasium, von dem ich etwa fünf Minuten entfernt bin. Um 7 Uhr ist die Schulmesse. Von 7.30 Uhr bis 10.30 Uhr ist Schule. Nach der ersten Stunde sind zehn Minuten, nach der zweiten 15 Minuten Pause, ebenso nach der dritten, wenn noch eine vierte ist, nämlich am Dienstag und Donnerstag. An diesen beiden Tagen ist nachmittags frei. In der letzten Nummer des „Stern der Jugend“ wird Dir vielleicht eine Anfrage aufgefallen sein unter dem Decknamen „Studiosus Halensis“. Der bin ich. Ich habe mir nämlich vorgenommen, heuer Französisch doch nicht ganz fallen zu lassen, weil man sonst gleich wieder alles vergißt. Ich glaube, eine Zeitschrift wäre die geeignetste Lektüre. Sie bietet Abwechslung, und man lernt vor allem jene Wörter, die man bei der Konversation am meisten braucht, und auch die Ausdrücke für moderne Erfindungen und Einrichtungen, was bei der Lektüre eines Romans oder eines Gedichtes nicht der Fall wäre. Ich habe mir bereits Probenummern von der angegebenen Zeitschrift bestellt. Sie sind jedoch bis jetzt nicht gekommen.

Schließlich will ich noch Deiner Bitte betreffs des ästhetischen Kommentars zur Odyssee nachkommen. Der Titel lautet: „Sitzler, Ästhetischer Kommentar zu Homers Odyssee“, Verlag Schöningh, Paderborn. Ich kann ihn mir wahrscheinlich auch kaufen, aber bei uns wird man sich wohl kaum so eingehenden Homerstudien hingeben können, denn bei P. Franz Anton⁸ geht das Homerübersetzen im Galopp. In der 6. Klasse haben sie zum Beispiel einmal in einer Stunde 250 Verse übersetzt. Natürlich wird dabei von Seiten der Studenten nur mit Übersetzungen gearbeitet, sonst wäre ja so etwas nicht möglich. ...

Ötz, 25. 12. 07

Heute wünsche ich Dir vor allem recht fröhliche Feiertage, so viel halt noch davon übrig ist, und dann ein recht gutes neues Jahr. ...

Den Kommentar habe ich mir noch nicht gekauft, werde ihn aber entschieden bald nach Weihnachten bestellen, da wir schon gleich nach den Ferien mit der Lektüre Homers beginnen werden. Demosthenes wird sich dann mit zwei Stunden in der Woche begnügen müssen. Er kann übrigens zufrieden sein. Wir haben ziemlich viel übersetzt (vier Reden: OI I und III; Phil II und III). Mit der dritten Philippischen sind wir gerade vor Weihnachten fertig geworden. Das ist wohl die schönste Rede, die jemals gehalten wurde. Du wirst sie jedenfalls selber auch lesen.

Du fragst mich, wie mir die französischen Zeitschriften gefallen. Ich habe von beiden Probenummern kommen lassen. Diese gefallen mir recht gut. Le patriote illustré erscheint alle Wochen in ziemlich großem Umfang, und ist deswegen für mich weniger zweckmäßig, weil ich doch nicht in einer Woche das ganze Blatt fertiglase. Auch scheint die Sprache manche Eigentümlichkeit des Belgischen zu haben. Die Zeitschrift „Revue de la jeunesse“ gefiel mir besser. Schon wegen des Formates, dann auch wegen der Bilder und der Aufsätze. Ob ich mir eine bestelle, ist noch fraglich, denn erstens sind sie ziemlich teuer (gegen 8 K), und dann möchte ich mir zusammen mit Falch⁹ den „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ abonnieren, gerade meiner Hausfrau zum Trotz, die gar nicht von ihren „Innsbrucker Nachrichten“ lassen möchte. Wenn Du Dich auch für eine von den beiden Zeitschriften interessieren solltest, kann ich sie Dir schon schicken.

Jetzt während der Weihnachtsferien wirst Du wohl eine kleine Pause in Deinem Studium gemacht haben. Oder? Ich wenigstens schon. Ich sollte zwar schon studieren. Ich muß in Deutsch einen Vortrag ausarbeiten (Thema: Der Gang der Haupthandlung in Goethes Götz) und dann einen andern über „Lektüre“ für die nächste Kongregationsversammlung. Am ersten habe ich noch nicht viel getan. Er ist auch nicht gar so schwer. Für den zweiten habe ich mir bereits die Disposition gemacht. In Griechisch muß ich noch die Rede über den Frieden übersetzen, denn am 9. Jänner wird der Professor über Privatlektüre prüfen.

Ich möchte nicht ungern wieder einmal dem vielgeschmähten Brixen einen Besuch machen. Es wäre auch gar nicht so unmöglich, daß ich mich einmal mit meinem Kollegen Recheis, auch einem alten Vinzenter, über den Brenner hinein verirrte. Natürlich, wenn der Geldbeutel auch Ja dazu sagt. Den Auer⁹ muß ich doch auch fragen, ob ihm das Mathes-Studieren zu Bozen auch noch soviel „Teufel“ entlockt wie im Vinzentinum. Jetzt kann ich wohl auch nicht begreifen, wie ich so dumm sein konnte, über diese Mathes so zu wettern und zu schimpfen, und ich muß fast darüber lachen. Aber wenn man einmal in einer solchen Stimmung ist wie wir letztes Jahr, dann muß alles herhalten, um seinem Unmut Luft zu machen. So etwas sollte man in Hall probieren. Da könnte es einem allenfalls passieren, daß man im bekannten Gelben Haus (Irrenanstalt!) eine Wohnung angewiesen bekäme. Da fällt es keinem einzigen ein, sich solcher Sachen wegen aufzuregen. Man fügt sich halt drein, weil man es durch Schreien doch nicht besser machen kann. Da würde ich jetzt im Vinzentinum doch auch auf Deiner Seite stehen, wenn es zum Beispiel wieder einmal so einen „Logarithmenbüchelsturm“ gäbe wie voriges Jahr. Übrigens studiere ich heuer in Mathes viel weniger als in Brixen. Wir bekommen auf jede Stunde 2—3 Aufgaben auf, und diese mache ich, sonst wird aber fast nie etwas getan. Man lernt eben das meiste in der Schule. Der Professor fragt beinahe immer aus. Ich glaube, bis jetzt sind keine fünf Stunden gewesen, an denen er vorgemacht hat. Wenn etwas Neues kommt, dann ruft er einen auf und gibt ihm eine Aufgabe, bei der das Neue anzuwenden ist, und er muß dann den neuen Lehrsatz ableiten. So muß man sich mit der Zeit doch etwas merken.

In Geschichte vermisste ich den Herrn Resinger⁷ schon auch. Unser Professor hat vor allem nicht den Vortrag wie er, und dann lernt man bei ihm schon rein

gar nichts, wenn man nicht selbst aus eigenem Interesse etwas studiert. Man kommt bei ihm gewöhnlich viermal im Semester auf. Das letztmal habe ich folgende Fragen bekommen: Welche besonderen Bestimmungen enthält das Edikt von Nantes? In welcher Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde die Reformation in Deutschland, Frankreich, England, Schweden und Dänemark verbreitet. Ähnliche Fragen bekamen alle, besonders die Besseren. . . .

Hall, den 12. 2. 08

Deine Karte habe ich heute erhalten. Ich gratuliere Dir herzlich zur bestandenen Semesterprüfung. Mein langes Schweigen, trotz des Versprechens öfter zu schreiben, mußst Du schon entschuldigen. Ich war die letzte Zeit sehr in Anspruch genommen. Vor vier Wochen mußte ich meinen Deutsch-Vortrag halten über den Gang der Haupthandlung in Goethes Götz, in einer Woche darauf war wieder ein Deutsch-Hausaufsatz zu machen, am 31. Jänner mußte ich gar einen Italienisch-Vortrag halten mit folgendem Thema: La vita e le opere di Alessandro Manzoni. Und am vergangenen Sonntag war endlich „Schluß der Vorlesungen“ mit dem Vortrag über „Lektüre“ in der Kongregation. Nebenbei mußte ich auch tapfer Physik studieren, denn bei den Versetzungsprüfungen mußte man den ganzen im ersten Semester behandelten Stoff vorrätig haben bis auf kleinste Kleinigkeiten. Wie das Zeugnis ausfallen wird, weiß ich noch nicht ganz bestimmt. Ich bin sehr gespannt. Wahrscheinlich wird es gleich ausfallen wie im Vinzentinum. Merkwürdig ist, daß ich hier in Deutsch wahrscheinlich „Vorzüglich“ bekommen werde, während ich mich doch in Brixen mit einem „Lobenswert“ begnügen mußte. Sonst heißt es doch immer, an den öffentlichen Gymnasien sei Deutsch strenger. Ich habe bis auf die erste Arbeit immer „Vorzüglich“ geschrieben, allerdings befriedigten mich diese Aufsätze viel mehr als im Vinzentinum. Mit der Schule heißt es diese Woche nicht mehr viel. Die dritte Stunde fällt wegen der Konferenz immer aus, und am Samstag bekommen wir die Zeugnisse. Ich werde während der Semesterferien nach Hause fahren. Früher hatte ich den Plan, nach Brixen zu fahren, doch ich glaube, es ist gescheiter, zehn Gulden einzunehmen, als zehn Gulden auszugeben. Es ist besser, ich spare mir dieses Geld für eine Ferienreise. Ein bißchen verdiene ich jetzt auch sonst nebenher, weil ich seit Neujahr Instruktionen gebe, und zwar vier Stunden in der Woche. Der Lohn beträgt 40 h in der Stunde. Allerdings nicht gar so viel, aber die Eltern des Studenten (aus dem Türkischen) sind ziemlich arm, und dann ist es doch nicht recht, gar so teuer zu sein. Überdies ist meine Mühe nicht gar so groß, denn er studiert fleißig und hat doch ein bißchen Verstand, so daß ich ihn schon durchbringen werde.

In Griechisch sind wir schon wieder im homerischen Fahrwasser. Der erste Gesang ist bereits übersetzt und wird jetzt wiederholt. Diesen Gesang nimmt der Professor sehr genau durch. Den ästhetischen Kommentar habe ich nun auch bestellt. Zu einem ersten Studium desselben bin ich allerdings noch nicht gekommen, eben wegen dieser Vorträge. Ein wenig durchgeschaut habe

ich ihn schon. Im ersten Kapitel gefällt mir vor allem die sehr übersichtliche Darstellung der Handlung, so daß man fast ein Drama vor sich zu haben glaubt. Es ist dies besonders deswegen von Vorzug, weil man im Laufe der Lektüre, besonders wenn es so schnell geht, meist nur den Inhalt dessen weiß, was man eben liest, und manchmal nicht einmal das. Recht interessant müssen auch die Endkapitel sein, soweit man aus dem Inhalt entnehmen kann. Einige Ansichten unseres Professors will ich Dir auch hersetzen, so vor allem die Frage, gibt es einen Homer, oder sind Ilias und Odyssee bloße Volksliedersammlungen von den verschiedensten Dichtern. Unser Professor (P. Franz Anton) hält hier den Mittelweg ein. Er sagt: Daß diese beiden Epen nur eine Zusammenstoppelung von Einzelliedern sind, ist unmöglich, denn wo wäre sonst der genau durchgeführte Zusammenhang der ganzen Handlung her. Ebenso wenig aber kann man annehmen, daß bloß ein Dichter der Schöpfer dieser Werke sei, daß es, wie er sich ausdrückt, plötzlich einem griechischen Rhapsoden eingefallen sei, sich zum Schreibtisch zu setzen und ein paar tausend Hexameter hinzuschreiben. Er glaubt vielmehr, daß mehrere Dichter nach einem gemeinsamen Plane daran gearbeitet hätten, so daß der eine dieses und ein anderer jenes Stück ausarbeitete. Eine andere Frage ist die, wo denn und wann diese Sprache, wie sie uns in beiden Epen entgegentritt, gesprochen wurde. Diese Sprache, sagt unser Professor, wurde überhaupt nicht gesprochen, sondern ist nur eine Mischsprache von älteren und neueren Formen, größtenteils aus dem jonischen Dialekt, doch auch vermischt mit Formen aus dem Dorischen und Äolischen, die sich bei dem griechischen Sänger herausgebildet hatte, welche nach Bedürfnis ältere Formen verwendeten, die sich für das Versmaß besser eigneten.

Der „Tiroler Anzeiger“ gefällt mir nicht übel. Ich habe ihn nicht selbst abonniert, sondern lese ihn täglich beim Falch, der in meinem Quartier zu Abend speist und dem er auch heuer zugesandt wird. Es reut mich wirklich nicht, daß ich ihn nicht bestellt habe, denn zu einer genauen Lektüre fehlt doch die Zeit. Der Politik wegen würde ich jedoch sehr gut mit ihm auskommen. Der „Stern“ wird natürlich fleißig gelesen. Gedenke nächstens wieder um etwas anzufragen. Ich muß doch schauen, daß ich bald eine spanische Lektüre bekomme. In Französisch habe ich auch wieder zum Telemach gegriffen. Mit den Zeitschriften ist es nichts; die eine, die wöchentlich erscheint, habe ich nicht, denn in einer Woche wird man nicht damit fertig, und die andere hat aufgehört zu erscheinen.

Im Jänner war ich einmal im Innsbrucker Theater bei der Aufführung des „Faust“. So ein Theater macht einem Eindruck, besonders, wenn man es zum erstenmal sieht. Es werden öfters klassische Stücke aufgeführt, obwohl sonst das Innsbrucker Publikum am Mittelmäßigen und Schlechten mehr Gefallen findet, wie Dir ja aus dem Anzeiger bekannt sein dürfte. So wurde „Jungfrau von Orleans“ und „Maria Stuart“ aufgeführt. Ich wäre gerne auch hinaufgegangen, denn so ein Drama bei der Aufführung gesehen zu haben, hat auch seinen Nutzen; aber es ist immer die ganze Nacht und wech ein Geld hin. Man kommt erst gegen 4 Uhr früh ins Bett, und der Geldbeutel wird immer wenigstens um 4 K leichter ...

Vor allem meinen herzlichsten Dank für Deinen Brief. Die eingehende Schilderung Deiner Semestralprüfung hat mich sehr gefreut. Auch meine aufrichtigsten Glückwünsche zum schönen Zeugnis! Bei mir ist der Semesterschluß auch recht gut ausgefallen. Bis auf Mathematik habe ich alles „vorzüglich“. Ich bin mit diesem Zeugnis auch der beste Schüler unserer Klasse. Jetzt wird es der frühere Primus schon glauben müssen, daß die Institutler auch etwas leisten können. Er hat sonst immer behauptet, sie leisteten nichts, man werfe ihnen den Vorzug nach und dergleichen. Nun sind aber hier in Hall schon drei Jahre hintereinander in den oberen Klassen immer Vinzentiner die besten gewesen. Jetzt sind wir bereits wieder fest im zweiten Semester drinnen. Allerdings habe ich die drei Tage der Fasnacht eine kleine Unterbrechung gemacht, während welchen bei allen das Studium so ziemlich ruhte. Gestern hatten wir so eine Art Semestererende, nämlich beim „Stern“ einen Faschingskommers. Da werden Faschingsverbindungen nach der Art von Hochschulverbindungen gegründet, mit farbigen Mützen und Bändern natürlich. Dann wird nach allen Regeln der Kneipkunst ein Kommers abgehalten. Für die Unterhaltung sorgen Studentenlieder, Gedichte, Ulke und Bierschwefel. Jede der Verbindungen muß einen oder mehr Ulke liefern. Ich will Dir hier die Namen der einzelnen Verbindungen anführen. (Wenn Dich dieser Brief erreicht, ist zwar schon die heilige Fastenzeit angebrochen, aber eine kleine Rückerinnerung an den Haller Karneval wirst Du wohl doch noch annehmen.) Also die Verbindungen waren: Amoria, Schmeißfliegia, Rumpleria und Akademischer Bauchwehsängerbund. Ich war bei der Rumpleria. Um 7 Uhr abends etwa begann die Geschichte und zu Ende war sie halt dann, wenn jeder nach Hause gegangen ist. Ich bin um 12 Uhr gegangen. Die Letzten sind, glaube ich, erst um 3 Uhr in der Früh nach Hause gekommen. So, das wäre noch etwas vom scheidenden Fasching. Weil nun aber gleich die Fastenzeit kommt, so will auch ich hier zu einem ernsten Stoff übergehen, nämlich zu unserer Kongregation.

Was eine Kongregation ist, weißt Du wohl, sonst kann Dich dieses beiliegende Büchlein darüber aufklären. Ich werde bloß etwas über unsere Haller Kongregation sagen. Wenn im Haller Gymnasium ein so guter Geist herrscht, daß es unter den Studenten so wenig Deutschnationale gibt, das ist wohl meist der Kongregation zu verdanken. So eine Kongregation ist für ein Gymnasium wirklich etwas Ideales. Sonst kommen die Studenten ja nicht gar so oft zusammen, so daß man gegenseitig weniger in Berührung kommt und sich weniger kennenlernt, als dies in einem Institut der Fall ist. Da ist es nun die Kongregation, die um alle ein Band schlingt und sie zu gleichem Streben vereint, der Himmelskönigin zu dienen. Das Hauptfest der Kongregation ist das Fest Mariä Empfängnis. Da finden auch die feierlichen Aufnahmen statt. Es ist wirklich ein erhebender Akt, wenn eine ganze Reihe Neusodalen vom Präses das Kongregationsband empfängt und, die brennende Kerze in der Hand, die Weiheformel betet. An allen Marienfesten ist gemeinsame Kommunion. Von Zeit zu Zeit ist Kongregationsandacht, bei der der Präses eine kleine Ansprache hält und einige Gebete verrichtet werden. Recht schön sind auch die Kongregationsversammlungen, welche beiläufig alle Monate stattfinden. Es werden dabei einige Vorträge gehalten, auch Gedichte werden

deklamiert. Dazu werden, damit auch die Unterhaltung nicht fehle, Lieder gesungen oder manchmal auch Orchesterstücke gespielt. Einmal im Jahr wird die sogenannte Akademie abgehalten. Wie man sich eine solche vorzustellen hat, wird Dir das Programm der vorjährigen zeigen, das ich Dir hier beilege. Schließlich sind noch die Sektionen zu erwähnen. Es bestehen deren drei: Die eucharistische, die musikalische und die Piussektion. Die erste pflegt besonders das religiöse Leben. Die Mitglieder derselben beten täglich einen Psalter, so, daß jeder einzelne ein anderes Gesetlein betet. Alle acht oder vierzehn Tage empfangen sie die hl. Sakramente. Die zweite Sektion hat besonders die Musik zu pflegen, und die dritte für gute Lektüre zu sorgen. Ihr untersteht die Kongregationsbibliothek und die Zeitschriften, welche von der Kongregation gehalten werden (Sodalenkorrespondenz, Jungösterreich, Stimmen vom Berg, Gral). Sie dürfen natürlich selbst keine schlechten Bücher lesen und haben auch dafür zu sorgen, daß von andern dies nicht geschehe. Ich gehöre auch dieser letzteren an. Wenn es Dir gefällt, mußt Du Dich nur bei unserer Kongregation einschreiben lassen. Einige Brixner Theologen haben es auch getan. Deswegen, weil Du nächstes Jahr wieder ins Vinzentinum gehst, glaube ich, wirst wohl doch gehen. Sonst kannst Du auch zu uns nach Hall kommen. Falls Du aufgenommen werden willst, schreibst Du einfach dem P. Präses, setzt ihm Deine Lage auseinander und bittest um Aufnahme. Die nächsten Aufnahmen werden wahrscheinlich am Joseftag oder an Maria Verkündigung vorgenommen werden. Es würde mich sehr freuen, wenn ich Dich bald als Mitsodalen bei unserer Kongregation begrüßen könnte. Die Adresse des Präses lautet: P. Gebhard Spiegel, Direktor des Leopoldinums, Hall.

Jetzt habe ich ziemlich viel zu tun. Ich habe zehn Stunden Instruktion in der Woche, einen Studenten der 1. Klasse, einen aus dem 6. und einen aus dem 7. Kurs. Ich werde mir damit im Semester gegen 100 Kronen verdienen. Das soll dann lustige Ferien geben...

Ötz, den 19. 4. 08

Du wirst mir jetzt wohl bald zürnen, daß ich so wenig von mir hören lasse, aber Du mußt schon verzeihen. In Hall habe ich sehr wenig Zeit dazu und in den Osterferien bin ich wenig zu Hause gewesen. Aber dafür werde ich noch einholen, was ich früher versäumt habe. Über mein Studium in den Osterferien gibt es wenig zu berichten, weil ich auch nicht viel getan habe. Das einzige war, daß ich Egmont und Hamlet las. Ich war während dieser Tage meistens auf dem Rad. Ich habe damit auch manchen Wehrstein in arge Not gebracht. Das Wetter war auch gar zu schön zum Zuhausesitzen.

Da also meine Ferien ziemlich unfruchtbar verlaufen sind, so werde ich jetzt um so fester anbeißen müssen. Zu tun gibt es genug. In Homer habe ich noch privat zu übersetzen. Wir haben bereits sechs Gesänge in der Schule gelesen, nämlich I, II, V, VI, VII, VIII. Die folgenden, welche die Erzählungen des Odysseus enthalten, läßt er merkwürdigerweise aus. Davon sind manche, zum Beispiel IX, doch gar zu schön, als daß man sie übergehen könnte. In der

Schule haben wir überhaupt von unserem Homer schon herzlich wenig. Wenn man einmal in der Stunde 130 Verse übersetzt, dann kann man es selbstverständlich nicht mehr so genau nehmen. Man lernt halt schnell, etwas übersetzen, aber nicht mehr. Ich präpariere mit Leichtigkeit in der Stunde gegen 100 Verse, wenn nicht gar viele neue Wörter vorkommen. Manche geben sich aber die Mühe nicht, sondern nehmen in die linke Hand den Schmierer, in die Rechte Papa Homer, und so wird dann übersetzt. Wenn man aber dazu zu faul ist, tut man zu Hause gar nichts, legt sich in der Schule, wenn man gerufen wird, den „Voss“¹⁰ in den Homer hinein. Der gute Professor sitzt auf dem Katheder droben und sieht nichts, und der Betreffende kommt ganz billig zu einem „Vorzüglich“. Von einem Verständnis des Dichters und einem Eindringen in die Schönheit der homerischen Sprache und Dichtung ist da natürlich keine Rede. Da leistet mir Sitzler¹¹ sehr gute Dienste. Wenn ich mich auch nicht so eingehend wie Du mit kritischen Homerstudien abgeben kann, so dient er mir doch dazu, mich von Zeit zu Zeit wieder in die Schönheit und Planmäßigkeit der Homerischen Dichtung einen Blick tun zu lassen, und die Aufmerksamkeit auf das Ganze über dem Nützlichen nicht aus dem Auge zu verlieren. In der Schule wird uns diesbezüglich sehr wenig geboten. Da wird einfach weiter gearbeitet. Wer nicht mitkommt, muß halt zurückbleiben.

Eben hier mit meiner Schreiberei angekommen, kommt Dein Brief an. Ich danke Dir vor allem recht herzlich dafür, und bitte Dich nochmals darum um Verzeihung, daß ich mich so lange in Schweigen gehüllt habe. Du warst also gestern auch in Brixen bei der Protestversammlung. Da hast Du wohl auch das Begrüßungstelegramm der Stamser Protestversammlung gehört, und so hast Du wenigstens indirekt von mir einen Gruß erhalten, denn ich war dabei. Als Redner traten auf Hauvis¹², früher Reichsrat und Landtagsabgeordneter (konservativ) und P. Innerkofler Csr¹³. Das war eine Menge Leute. Weit über 2000 Oberinntaler protestierten gegen den frechen Judienstämmeling Wahrmond¹⁴ und gegen die systematische Unterdrückung und Zurücksetzung der katholischen Studenten an der Alma Mater unserer Landeshauptstadt. Und erst die Frechheit des Lästermundes in Innsbruck! Da versendet sein Verleger Lehmann die 25. Auflage seiner Schmähchrift im Einverständnis des Verfassers an den päpstlichen Nuntius und ein Exemplar sogar an den Papst selber. Das soll dann noch Wissenschaftlichkeit sein. Überhaupt hat er seine Broschüre größtenteils abgeschrieben von Hoensbroech¹⁵, einem abgefallenen Jesuiten, und Häckel. Ich habe die Broschüre des P. Fonck¹⁶ gegen Wahrmond teilweise gelesen, und da erfährt man über dieses Innsbrucker Kirchenlicht so ziemlich die Wahrheit. Ja, wenn dieser Kirchenrechtsprofessor wenigstens in seinem Fache ordentlich bewandert wäre, aber er weiß da auch nicht sonderlich viel, wie es scheint, sonst könnte er nicht sagen, die Konsekration bei der hl. Messe geschehe durch die Worte: „O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach.“ P. Innerkofler hat recht: Wenn die katholische Religion so ist, wie sie Wahrmond hinstellt, dann müssen wir ihm zurufen: „Hosanna dem Sohne Davids, Wahrmond!“ Er hat ihn auch mit Don Quichote verglichen. Unter der Rede fiel ein Zuruf: „Ja, wenn er nur da wäre, der Teufel! Mit ihm wollte ich schon allein fertig werden.“ Das charakterisiert die Oberländer. Aber

hoffentlich braucht es diesen nicht dazu, sonst wird es dem guten Wahrmund schlecht gehen. Da werden doch wohl auch unsere Abgeordneten fertig werden. Das ist einmal ausgemacht: Weg muß er, und zwar bald, sonst können nächstes Jahr die Innsbrucker die Jahrhundertfeier allein begehen. Fürs katholische Volk ist auch sonstwo ein Platz dafür.

Die Oberkoflerischen¹⁷ Gedichte hast Du einer ziemlich strengen Kritik unterzogen. Beim Wort „Blümlein“ hat er sich, kommt mir vor, Goethes Gedicht „Gefunden“ zum Muster genommen, und wie jenes ist auch dieses allegorisch zu fassen. Am Ende hat er in Trient schon „Eine“ gefunden, dann wäre das Gedicht, besonders die zärtliche Sprache, sehr leicht verständlich. Du darfst nun nicht glauben, ich sage das aus meiner Erfahrung, als ob ich auch schon auf diesem Punkte angelangt wäre. Aber ich habe bei manchen von meinen Mitschülern, die bereits in diese grenzenlose Dummheit verfallen sind, Erfahrungen gemacht. Daß übrigens Oberkofler einmal ein großer Dichter werden kann und daß er entschieden Talent hat, ist kein Zweifel, das beweist auch sein schöner Preis, den er im Herbst bekommen hat.

Daß Dich die Physik schwitzen macht, besonders dieses Gebiet (Pendel und Kreisel), das verstehe ich schon auch. Da muß das Privatstudium schon große Schwierigkeiten bereiten. Die Kreiselbewegung hat unser Professor sehr oberflächlich durchgenommen. Die Analytik macht mir wieder gar keine Schwierigkeiten, wie überhaupt heuer die ganze Mathematik nicht. Ich bin heuer fast ein Freund der Mathematik geworden. Die Analytik gefällt mir schon besonders gut, am besten von allem, was wir bisher in der Mathematik gehabt haben. Mit den Koordinaten läßt sich ja alles mögliche, was man sonst gar nicht herausbringt, auf ganz leichte Weise ausrechnen. Und dann die Gleichungen der Geraden und des Kreises. Eigentlich ist die Mathematik doch schön, wenigstens verstehe ich die Begeisterung, die manche dafür haben...

Hall, 5. 5. 08

Es ist heute zwar noch nicht der „sechste“, also noch nicht Maispaziergang, aber ich meine, du wirst mir nicht zürnen, wenn ich mein Versprechen nicht erfülle. Ich habe heute mehr Zeit zu schreiben als morgen und eine Schilderung des Maiausfluges kann ich Dir heute wohl auch mit ziemlicher Genauigkeit geben. Ich bin nämlich letzten Freitag nach Ötz bestellen gegangen und weiß deshalb so ziemlich alles. In der Früh um 4 Uhr ist im Gymnasium Messe; 5.10 Uhr Abfahrt von Hall, 7.28 Uhr Ankunft in Roppen, wo die „Neuner“¹⁸ eingenommen werden, dann geht's zu Fuß zum See; da wird wieder für die durstigen Kehlen gesorgt werden, und um 12 Uhr ist dann in Ötz Mittagessen. Die Haller Studenten werden auch eine kleine Blechmusik mitnehmen und ein Orchester. Sie haben ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt. Natürlich wird gesungen auch. Es werden uns wohl auch einige Patres Professoren begleiten, etwa sieben oder acht. Die Geistlichkeit aus der Nähe vom Ötz und von Ötz selbst wird natürlich auch erscheinen, und zu einem recht freudigen und frohen Tag wird gar nichts fehlen, wenn uns

nicht das Wetter, wie gewöhnlich, recht übel mitspielt. Nun heute ist es recht schön, auch ziemlich warm, ein wahrer Maientag. Hoffentlich bleibt es auch morgen so. Um 9.30 Uhr abends werden wir dann wieder alle wohlbehalten (?) in die Haller Stadt einziehen.

Doch nun zur eigentlichen Sache. Du hast mich also angepumpt. Ich bin heute in der glücklichen Lage, Dir einen befriedigenden Aufschluß darüber geben zu können. Es wäre mir allerdings fast unmöglich geworden, Dir schon heute die Antwort zu schicken, denn unser Professor hat erst gestern den betreffenden Paragraphen vorgemacht, und das Geschick wollte es, daß gerade ich dabei aufkam. Unser Professor hat nämlich die Gewohnheit, neue Sachen immer durch andere vormachen zu lassen, wenn dies anders möglich ist. Ich habe die Sache übrigens auch schon früher etwas angeschaut, gleich nachdem ich Deinen letzten Brief erhalten hatte, konnte aber auch nicht recht eindringen... Du bist scheint's mit Deinem Studium in der Mathematik trotz der Schwierigkeiten, die es bietet, uns doch noch etwas voraus. In Arithmetik stehen wir jetzt bei den Zinseszins- und Rentenrechnungen. In Physik geht es auch recht langsam weiter. Wir sind erst am Beginn der Kalorimetrie. Sonst geht's überall rüstig weiter. Die Zeit bleibt auch nicht zurück. In zwei Monaten sind wir schon in den ersten Tagen der Ferien. Dann wirst Du wohl auch froh sein, wenn dieses Jahr vorbei ist. Das Logikbuch von Willmann¹⁹ hättest Du mir nicht so eingehend zu schildern brauchen. Ich kenne es nämlich selbst genug, denn es ist unser Lehrbuch. Das Lob, da Du ihm zollst, freut mich sehr. Wir stehen jetzt schon beim Satz vom Widerspruch, sind also ziemlich weit vorangerückt. Manche Partien haben wir allerdings ziemlich cursorisch durchgemacht. Mit der Privatlektüre in Latein und Griechisch schaut's bei mir heuer recht jämmerlich aus. In Demosthenes habe ich wohl etwas gemacht; die Kranzrede wartet allerdings auch noch und früher oder später werde ich sie wohl angreifen müssen. In Latein habe ich gar nichts gemacht und gedenke auch nicht, heuer etwas zu tun. Ich werde überhaupt schauen, in Latein von der Matura befreit zu werden. Ich habe wenig Freude an Latein. Für Griechisch und vor allem für den Vater Homer bin ich begeistert wie bisher.

Hall, 28. 5. 08

... Du hast scheint's auch ziemlich regen Anteil genommen an den Vorgängen in Innsbruck²⁰ während der letzten Zeit, und das muß man ja auch, wenn man weiß, wie man jetzt mit uns Katholiken im katholischen Tirol hier umgeht, wenn man das ganze Lügengewebe einiger überdeutscher Köpfe, denen es nicht so sehr um die „Freiheit der Wissenschaften“ zu tun ist als vielmehr um die Unterdrückung der Katholischen. Bei uns in Hall hier ging es übrigens auch ziemlich gespannt her. Es wäre manchmal fast zum Zusammen schlagen zwischen Katholischen (Gymnasiasten und Hochschüler) und Nationalen gekommen. Am „Krawall-Dienstag“ machten wir einen Bummel auf dem Unteren Stadtplatz — etwa 30 Leute — da verzogen sich alle. Feige, das sind sie, das muß man ihnen lassen. Am anderen Tage trafen sie ein paar katholische Studenten allein, da waren sie gleich bei der Hand. Es wurde

dann halt ein wenig gerauft, wie es heute ja notwendig zum Wesen eines nationalen Studenten zu gehören scheint. Das ist auch ganz erklärlich; sie sind ja die Ordnungspartei, und deshalb müssen sie schon die andern ein wenig durchprügeln, wenn sie sie allein treffen. Wenn dann katholische Zeitungen sich gegen diesen Unfug aussprechen und diesen „Freisinnigen“ etwas bittere Wahrheiten unter die Nase reiben, dann werden sie einfach mit Beschlag belegt. Unterdessen kann so ein ungarisches Schmutzblättchen die größten Majestätsbeleidigungen begehen, ohne daß ihm etwas passiert. Jetzt kann man da wohl sagen A E I O U (Aller Eeseleien ist Österreich voll). Jetzt heißt es gar wieder, daß am 1. Juni der Wahrmond, der Innsbrucker Kirchenrechtler, seine Vorlesungen wieder beginne. Da hört sich doch wohl alles auf! Da wird man dann sehen, was bei der ganzen Geschichte herauskommt. Da werden dann wohl die Abgeordneten ein ernstes Wort mit der Regierung reden. Die Zuckerlen, welche die Regierung sonst immer für uns bereithält, kann sie wohl dem Innsbrucker Rektor senden; der braucht sie auch oft zur Beruhigung seiner „lieben, jungen Freunde“ der strammen „Ordnungspartei“.

In Deine Beschwerde über die Vinzenter muß ich schon auch miteinstimmen. Wenn man nicht vom „Anzeiger“ erführe, so vergäße man wohl ganz darauf. Am Ende fühlen sich die Leute so glücklich und zufrieden, daß sie uns gar nicht mehr respektieren. Die Septima soll jetzt ja wieder ein ganz flotter Kurs sein; es wird sich da wohl auch bewahrheiten, daß „Not Kräfte entwickelt“. Deshalb hat ja, wie ich gehört habe, eine ganze Reihe Vorzug. Dazu ist jetzt auch der Schulschluß nahe, da werden die Leutchen wohl ein wenig anbeifßen müssen. Vielleicht nimmt ihnen die Analytik die Zeit zum Schreiben. Nun, man wird es ja erfahren. Um Pfingsten werde ich bestimmt hineinfahren, und zwar mit dem Recheis. Ich bin sehr begierig, was diese Reise des Interessanten bringen wird. Wenigstens wird sie eine angenehme Abwechslung in dem ewigen Einerlei. Einige Abwechslung wird allerdings auch jetzt hineingebracht durch den Gedanken an den nahenden Schulschluß und die damit verbundenen Versetzungsprüfungen. Ich bin sehr begierig, wie das zweite Semester bei uns hier ausfällt. Die letzte Konferenz war ganz unter dem Hund. Von 21 haben 10 einen Konferenzzettel²¹ bekommen.

Aus der Schule kann ich wenig Neues berichten. In Griechisch wird natürlich tüchtig weiterübersetzt. Wir haben gegen 3200 Verse gemacht. In Geschichte fragt jetzt unser Professor nach den Vorschriften der Reifeprüfung aus. Die Fragen werden auf ein Stück Papier geschrieben und dem Examinanden übergeben. Der kann eine Zeilang darüber nachdenken, dann wird er ausgefragt. Meistens erhält man Fragen wie: Verhältnis Österreichs zu Bayern, Türkei, Frankreich usw. im 17. oder 18. Jahrhundert. Auf diese Weise bringen wir bis zur Matura ein nettes Sümchen solcher Fragen zusammen, die man alle für die Matura gut brauchen kann. Am Montag geht hier die schriftliche Matura an, zum erstenmal nach neuem Muster. Schauen, wie dieses sich bewährt. Ich meine, unser Deutschprofessor habe ganz recht, wenn er auf die neue Matura das Wort Schillers aus dem Wallenstein anwendet: „Man findet sich in ein verhaßtes Müßen weit besser als in eine bittere Wahl.“ Die größte Erleichterung besteht für die meisten wohl in der Abschaffung des Italienischen, mündlich und schriftlich...

... Falls Du etwa auf der Suche nach einem Gymnasium wärest, könnte ich Dir bestens das Haller Gymnasium anraten. Ich würde Dich mit Freuden aufnehmen. Unsere Klasse ist sehr gut und bei den Professoren auch sehr gut angeschrieben. Wenn dann noch so einer wie Du dazukäme...! Aber Du wirst Dir vielleicht denken: In dieses Haller Refugium peccatorum gehe ich nicht. Aber da muß ich Dir sagen, daß nicht jeder peccator im Haller Gymnasium seine Zuflucht findet. Im Gegenteil. Und daß wir auch nicht gerade Armesünderleistungen hervorbringen, jedenfalls leisten wir viel mehr als die Brixener Stadtstudenten. Ich will Dich damit durchaus nicht von Deinem Beschluß abwendig machen. Das würde mir auch gar nicht gelingen. Aber wenn Du halt noch zweifeln würdest, was anfangen, so möchte ich Dich zu uns zu kommen eingeladen haben. Das nächste Jahr verspricht auch durch die Mittelschulreform interessant zu werden. Du schreibst, die Methode des Kollegiums komme Dir fast ideal vor. Ich muß Dir sagen, mir auch. Aber eben deshalb, weil sie etwas Ideales ist, ist es fraglich, ob sie sich in der Praxis bewährt. Was da der Unterrichtsminister aufstellt, ist ja alles recht schön und würde sich auch trefflich bewähren, wenn, ja wenn eben die Studenten auch alle ein wenig ideal wären. Aber das möchte ich schon sehr bezweifeln. In Instituten, wo man studieren muß, ist das vielleicht besser, aber an öffentlichen Gymnasien, wo jeder sich selbst überlassen ist, da sind diese Reformen wohl ein Ansporn zur Faulheit. Besonders bei kleineren Studenten. Unsere Patres Professoren sind teilweise nicht damit einverstanden, wahrscheinlich wohl deswegen, weil sie nicht recht wissen, wie sie diese Vorschriften vom Papier in die Tat umsetzen sollen. In Hall sind auch die größeren Studenten meist alle dagegen, die Kleineren sind aber fast alle dafür; das sagt auch schon seinen Teil. Mir persönlich würde diese neue Prüfungsart schon zusagen, wenn sie im Sinne des Unterrichtsministers durchgeführt würde, aber mir kommt vor gleich wie Dir, daß man aus diesen Vorschriften wenig klar wird, über die einzuschlagende Methode. Man wird ja sehen. Es ist übrigens gut, daß wir beim letzten Jahr stehen, sonst würden wir noch die reinsten Versuchskaninchen. Nun, in den Ferien belästigt mich diese Reformerei sehr wenig. Da habe ich den Kopf voll anderer Ferienpläne; da wäre eine Reise durchs Ötztal, nach Schwaz, nach Ochsengarten, nach Haiming, nach Inzing, dann noch sonstige kleinere Bergtouren, vielleicht auch einige zu Rad, die alle auf ihre Ausführung warten. Manchmal zu Hause sein muß ich doch auch, denn ich habe über die Ferien eine kleine Arbeit übernommen, nämlich einem aus der 8. Klasse, der in Italienisch eine Wiederholungsprüfung hat, die während des Schuljahres übersetzten Stücke aus der Anthologie von Marchel schriftlich zu übersetzen und bis Anfang August zu übersenden. Das Fade an der ganzen Geschichte ist nur, daß der Betreffende nicht stenographieren kann und ich deswegen gezwungen bin, alles kurrent zu schreiben, was die Arbeit natürlich um vieles verlängert. Trotzdem habe ich schon gut die Hälfte übersetzt. Das wird wohl auch das einzige sein, was ich an eigentlichem Studium während der Ferien leiste. Ich habe auch mit dem Büchermehmen vorgesorgt, daß nicht zu viel geschieht, oder gesorgt, daß ich nicht viele Bücher unnötig hin und her schleppen muß. Die Geometrie habe ich mir mitgenommen und die Werke

von Schiller. Am ehesten werde ich wohl noch zur Geometrie greifen, denn für die Ferien gibt es, wenigstens in meinen Augen, kein zeitvertreibenderes und interessanteres Studium, als einige analytische Aufgaben zu machen. Übrigens machte unser Professor gerade in den letzten Stunden die Gleichungen der Ellipse, Parabel und Hyperbel vor und hatte das Unglück, gerade mich zum Vormachen zu nehmen, so daß ich nichts nachschreiben konnte. Wenn man diese Gleichungen nächstes Jahr schon gleich am Anfang soll loshaben, wird einem wohl nicht viel übrigbleiben, als sie während der Ferien ein wenig anzusehen. Bis jetzt bin ich allerdings noch nicht dazugekommen, denn immer bei den Büchern zu sitzen, ist einfach das Wetter zu schön. Und bis jetzt hat es noch nie geregnet, einen einzigen Tag vielleicht ausgenommen. Die Ötzer müssen am vergangenen Sonntag nicht eben sehr andächtig um Regen gebetet haben, oder am Ende haben gar die Fremden so andächtig um Schönwetter gebetet?

- 1) Ostrein stammte wie P. Bruno aus dem Ötztal und war später als Arzt in Faistenau, Salzburg, tätig.
- 2) Dr. Johannes Meßner, Universitätsprofessor in Wien und Birmingham.
- 3) Prof. Josef Meßner, Domkapellmeister in Salzburg.
- 4) OLGR in Innsbruck.
- 5) Geistl. Rat und Pfarrer in Neustift im Stubai.
- 6) Übernahme der Haller auf Grund ihrer großen Trachtenhüte.
- 7) Professoren am Gymnasium Vinzenzinum. Peristi war als Philologe besonders bekannt.
- 8) P. Franz Anton Lanznaster unterrichtete auch Mitte der zwanziger Jahre in Mehrerau.
- 9) Mitschüler aus der Brixener Zeit.
- 10) Eine früher beliebte Übersetzung im Versmaß Homers.
- 11) Siehe oben Brief vom 23. 10.
- 12) In der Ersten Republik Nationalrat und Ackerbauminister.
- 13) Volksmissionar und religiöser Schriftsteller in Innsbruck, später in Wien.
- 14) Ludwig Wahrmond war Professor für Kirchenrecht an der iuridischen Fakultät in Innsbruck. Durch seine antikatholische Haltung in der Ehe- und Schulfrage gab er Anlaß zu parlamentarischen Kämpfen.
- 15) Erbitterter Bekämpfer der kath. Kirche in weitverbreiteten, durch Satire bestrickenden Schmähschriften. Nach seinem Austritt aus Orden und kath. Kirche zeitweilig im Vorstand des Evang. Bundes, aber schließlich auch mit der evang. Kirche zerfallen.
- 16) P. Leopold Fandl S.J. war 1901—1908 Prof. für Exegese in Innsbruck, gründete und organisierte 1909 im Auftrage Pius X. das Bibelinstitut in Rom.
- 17) Josef Oberkoller, ein Mitschüler P. Brunos in Brixen, wurde ein sehr bedeutender Tiroler Heimatschriftsteller.
- 18) In Tirol auch „Neunerle“, Vormittagsjause.
- 19) Otto Willmann, kath. Pädagoge und Philosoph. 1872—1903 Professor an der deutschen Universität Prag.
- 20) Bei Streitigkeiten zwischen farbentragenden katholischen und freireligiösen Studenten wurde ein Angehöriger des CV niedergeschlagen.
- 21) Mitteilung an die Eltern, daß das Aufsteigen gefährdet sei.

Kollegiumsbrief

Alles im Leben hat seine zwei Seiten. Da freute ich mich auf den Tag nach dem Valet der Maturanten, an dem die 7. Klasse an die oberste Stelle aufrückt, und schon hieß es: Einer von Euch, Senioren, muß den Kollegiumsbrief schreiben. In der Klasse ging es höchst demokratisch zu, das heißt, mit einer einzigen Gegenstimme, meiner eigenen, wurde ich zum Schreiben verurteilt. Eine Berufung an eine höhere Instanz wurde glattweg abgelehnt. Nun denn!

Bei grimmiger Kälte rückten wir nach den Weihnachtsferien wieder ein. Ich persönlich hielt es für einen Vorteil, daß meine Mutter nicht zum Sprechtag kommen konnte. Die Bescheide über unsere Leistungen sollen auf verschiedene Eltern noch weiter „abkühlend“ gewirkt haben.

Jänner und Februar standen im Zeichen von Schi und Rodel. Ich zähle nicht gerade zu den Schikanonen, doch konnte die heurige Schiwoche auch mich für den Wintersport begeistern. Unsere Siebente war die erste Klasse, die mit der bisherigen Tradition der Schiwoche auf dem Galm oder dem Bödele brach. Das heißt: Eigentlich wurden wir vor die vollendete Tatsache gestellt — und waren darüber nicht einmal beleidigt. Schließlich war es nicht unsere Aufgabe, eine Schiwoche zu organisieren, und warum sollte nicht auch einmal etwas Vernünftiges herauskommen, wenn die hohe Obrigkeit des Kollegiums sich für etwas einsetzt. Um dem Rätselraten ein Ende zu setzen: Familie Wolf, deren ältester Sohn in unserer Vierten ist, hat neben dem Hotel Post in Ischgl noch ein Berghotel auf der Idalpe. Und dahin hat sie uns unter äußerst günstigen Bedingungen eingeladen. An einem Sonntagvormittag ging es mit P. Nivard und Prof. Flatz über den Arlberg und von Landeck mit dem Bus ins Paznaun. In Ischgl lud uns zuerst Herr Wolf vor unserer Bergfahrt zu einer soliden Jause ein, dann ging es mit der Silvrettabahn auf 2000 m.

Wie es bei einer Schiwoche zugeht, kann sich jeder vorstellen. Daß da richtig trainiert — nach meinen Begriffen manchmal fast geschunden — wird, ist klar, besonders, wenn P. Nivard und Prof. Flatz die Riegen leiten. Aber wie eine Schiwoche auf der Idalpe aussieht, das muß man erlebt haben: Dieses Gelände und diese Aussicht zum Fluchthorn und ins Verwall. Und wie wir uns im Hotel fühlten: Wie die Herren. Und erst die Küche! Ob wir uns nach so einer Woche noch ins Kollegium werden einleben können. (Es ging. Anm. d. Redaktion.) Und wenn wir abends in gemütlicher Runde bei „fröhlichem Tun“ saßen, gab das dem Tag erst den rechten Abschluß. Dabei sollen wir uns sogar manchmal manierlich aufgeführt haben, wie P. Regens im Nachhinein von Herrn Wolf erfuhr. Da sieht man wieder einmal, wie das richtige Milieu auf uns wirkt. Der Philosoph unserer Klasse laßte all die Eindrücke der Woche in einem Gleichnis zusammen: Die Woche war wie eine Zigarette — himmlisch, aber leider zu kurz —. Der Familie Wolf sei herzlicher Dank für dieses Erlebnis.

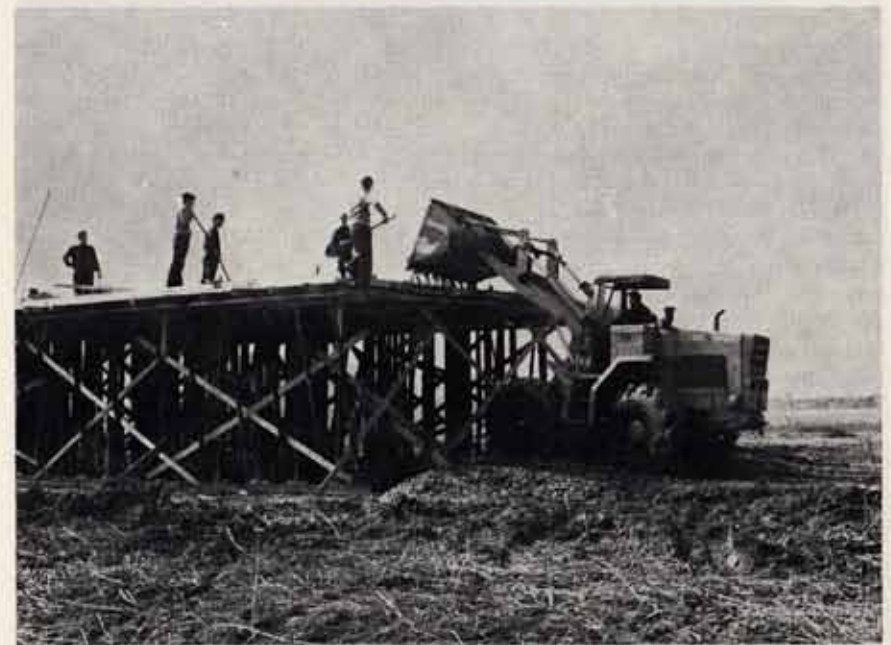
In der Woche nach unserer Schiwoche fuhr die dritte Klasse auf den Galm. Wieder hatte P. Nivard die Gesamtleitung. Weil aber heuer unsere Hochschüler im letzten Augenblick abgesagt hatten, sprang Germut Eberle, der schon

im vergangenen Jahr sich als besonderes Schilehrtalent entpuppt hatte ein und übernahm eine Riege. Bei bester Küche, gutem Wetter und glänzendem Humor — und nur einem Gipsbein verlief die Woche. An Können reicher zog die Klasse am Samstag ab. Auf der Fahrt durch das Ländle wurde die „Besatzung“ des Omnibusses immer kleiner. Der kommende Sonntag war Fasching, und da Montag und Dienstag als Direktorstage freigegeben waren, suchten alle auf schnellstem Wege ihre Heimat auf. Nur noch ein paar „Schwabens“ waren im Wagen, als dieser in der Mehrerau eintraf.

Doch auch die anderen Klassen sollten nicht ganz um ihre Winterfreuden und ihre sportliche Betätigung kommen. Abgesehen davon, daß an Mittwoch- und Samstagnachmittagen immer große Gruppen von Schifahrern und Rodlern auf den Pfänder fuhren, solange noch wenigstens ein Stück Abfahrt war, hatte sich P. Nivard um einen Eisplatz im Hofe bemüht, der nach einer ersten Enttäuschung doch seine 14 Tage anhielt und zu elegantem Fahren und hartem Eishockey einlud. Traditionsgemäß haben auch jene Klassen, die einen Schikurs absolviert haben, ihren Schitag in einem schönen Schigebiet. Für die fünfte Klasse hatte P. Nivard, der als Sportreferent in Schule und Kollegium ein entscheidendes Wort zu sprechen hat, Salover ausgewählt, die sechste und die achte Klasse fuhren auf den Didamskopf, während die vierte Klasse Damüls als Ziel hatte. Leider war ihr zum Unterschied von den anderen Klassen, das Wetter nicht hold, so daß sie kaum auf die Schier zu stehen kam.

Daneben gab es auch mutige Einsätze bei Schirennen. So wurde Holzmann (III.) bei den Landesmeisterschaften 1967 der Kath. Jungschar Landesmeister für Vorarlberg und durfte Vorarlberg bei den österreichischen Jungscharwettkämpfen in Oberperfuss vertreten. Leider ging es ihm dabei nicht mehr so gut wie 14 Tage früher bei der Wipptaler Jugendschimeisterschaft, bei der er mit dem 1. Rang Sieger in Jugend I wurde. Außerdem machte er nach dem Rennen noch so einen Sturz, daß er statt in die Mehrerau in die Innsbrucker Klinik reiste. Renner (IV.) konnte sich bei der Vorarlberger Schülermeisterschaft für die österreichischen Meisterschaften qualifizieren und kam beim Rennen der jugendlichen Schielite in Kirchberg in Tirol ins erste Viertel. Daß er bei seinem Verein, Dalaas, Bestzeiten fuhr, sei nebenbei bemerkt. Aber auch andere fuhren bei ihren Heimatvereinen mit mehr oder minder Erfolg. So Rauch (V.) beim Vereinsrennen in Schlins und beim Vergleichswettkampf der Walgauvereine, Voller (III.) beim Schiklub Hard, und natürlich auch die Lustenauer bei ihren Vereinen und Gruppen. Die Weitfahne unter den Einzelbewerben hatte wohl Bischof (II.), der beim Stoll-Werksrennen an der Rax als jüngster Teilnehmer die Tagesbestzeit fuhr.

Daß die beiden Faschnachtstage als Direktorstage freigegeben waren, sagte ich schon. Ich glaube, das war ein schlauer Zug der obersten Heeresleitung. Fasching muß doch auch zu seinem Recht kommen. Aber wenn wir ihn daheim feiern, ist die Kollegiumsleitung davon entbunden, festzustellen, wo die Grenzen der Narrenfreiheit gezogen werden müssen. Ein wenig Fasching hatten wir freilich. Einige unserer Mitschüler hatten sich zu einer Band (vielleicht: Bande, D. R.) zusammengeschlossen. Sie nannten sich stolz „The Mistrals“ und übten täglich in der Freizeit in einem Kämmerlein neben dem Filmsaal. Am „Unsinnigen Donnerstag“ traten sie zum ersten Mal an die



Die Platte für das Badehaus wird betoniert

Öffentlichkeit, und — alle Anerkennung! — sie machten ihre Sache gut. Auch P. Regens blieb lange Zeit bei diesen Darbietungen, die durch ein Theater der sechsten Klasse unterbrochen wurden. Wie weit er mit uns fühlte, konnte ich im Dunkel des Saales nicht ausnehmen.

Für uns, die siebente und die achte Klasse, war das Schlußkränzchen des Tanzkurses der Höhepunkt des Faschings. Einen schöneren Rahmen als den Rittersaal der Schattenburg hätten wir kaum finden können. Frohgelaut und doch mit etwas Spannung ging es mit dem Omnibus nach Feldkirch. Feierlich war die Polonaise, frohbeschwingt der Tanz, fröhlich die Unterhaltung an den Tischen von jung und alt. Ja auch alt. Einige meiner Mitschüler, die aus der Nähe sind, und ein Großteil der Tanzpartnerinnen hatten ihre Eltern zum Kränzchen geladen.

Als wir am Faschingdienstag ins Kollegium zurückkamen, war eigentlich der Fasching vorüber. Es ging an diesem Abend wohl etwas lauter zu, und P. Regens und Präfekten schienen etwas großzügiger zu sein als sonst. Aber einmal wurde es auch in unserem Schlafsaal still. Und als wir wieder geweckt wurden — war Aschermittwoch und ein wenig Ernst kam auch über uns.

Nachdenklicher wurden wir, als 14 Tage später eine Religiöse Schulwoche gehalten wurde. Das war für uns etwas Neues. Wir hatten wohl schon Einkehrtage und Kurzexerzitien gemacht. Da war unterrichtsfrei und alle Vorträge waren auf einen oder zwei Tage massiert. Bei dieser Woche war wohl Unterricht, doch hatten wir täglich, nach Klassen aufgliedert, statt einer Unterrichtsstunde einen Vortrag. Die beiden Jesuitenpatres aus Wien (P. Grimseisen und P. Möslinger D. R.) verstanden es, uns bei Vorträgen und Diskussionen aus unserer Reserve zu locken und uns mit der Wirklichkeit der religiösen Welt zu konfrontieren. Es war interessant. Und weil wir in dieser Woche keine Prüfungen und keine Schularbeiten hatten, war es beinahe eine erholsame Woche. So etwas brauchten wir auch, denn Ostern war früh und vor Ostern gab es noch einmal Zeugnisse und vor den Zeugnissen Prüfungen. Ehe wir aber in die Osterferien gingen, gedachten wir am 16. März mit einem feierlichen Jahrlagsgottesdienst unseres zu früh verstorbenen P. Regens Hubert Schaffinger.

Wenn Ostern vorüber ist, geht es eigentlich schon mit Riesenschritten dem Ende zu. Die Professoren wollen es nicht wahrhaben, aber es ist schon so: Wir sehen über die Hügel und Klippen der Abschlußprüfungen hinüber in jene sonnige Welt der Ferien, wo keine Sorge uns mehr drückt.

Inzwischen war etwas gewachsen, was wir mit größtem Interesse verfolgten, denn es sollte für uns gebaut werden: das neue Badehaus. Der Steg zum Badehaus, der vor zehn Jahren gebaut wurde, war schon in dieser kurzen Zeit altersschwach und wackelig geworden. Wenn aber der Steg auf Betonsäulen und mit Fertigteilen gebaut werden sollte, paßte der Unterbau des Badehauses nicht mehr dazu, oder zwang, daß nach einer ersten Baustufe für den Steg bald schon eine zweite für das Badehaus selbst folgen mußte. So entschlossen sich die zuständigen Herren, auch das Badehaus zu erneuern. Freilich, das Haus selber blieb dasselbe. Es wurde abgebrochen und auf einer Betonplatte wiederaufgebaut. Auch der Standort hat sich etwas geändert. Es steht nun in der Blickverlängerung der Eichenallee und etwas näher ans Land gerückt. Dies hat zwar vorläufig den Nachteil, daß wir im seichten Wasser weiter hinauslaufen müssen, um dann schwimmen zu können, doch war diese Verlegung notwendig, weil der Strand vor dem Badehause ausgebaggert werden soll. Das schöne Frühsommerwetter in der ersten Juniwoche lud uns zu einem (freilich recht kühlen) Bade. Eine Regenwoche, die darauf folgte, schien alle Badefreuden zu vernichten, doch dann setzte vor dem Schulschluß richtig sommerliches Wetter ein, und ließ uns die Badegelegenheit reichlich nutzen.

Aber noch war es nicht so weit. Erst mußten die Tage kommen, da die Herren Maturanten im schwarzen Anzug und mit farbiger Rosette am festlich geschmückten Frühstückstisch erschienen, und wir Aspiranten des kommenden Jahres sie bedienten (und das nicht nur aus Ehrfurcht). Zuerst mußten noch am Abend nach der mündlichen Matura im Valet die Zeugnisse verteilt und die Herren Maturi feierlich verabschiedet werden. Erst mußten in der Aufnahmeprüfung die Plätze im Hause, die frei werden sollten, von kleinen Bewerbern durch eine Aufnahmeprüfung erkämpft werden. O du vielgeprüftes Leben eines Gymnasiasten! Mit der Aufnahmeprüfung geht es an, mit der Reifeprüfung hört es auf, und was dazwischen liegt, ist auch nur eine Kette von Prüfungen.



Junge „Seelöwen“

Ja, von dieser Kette mußten auch noch einige Glieder fest verschlungen werden, ehe wir am Regenstag Rückschau halten konnten auf ein Schuljahr mit seinen Freuden und Sorgen.

Zu den Freuden gehörten die Wandertage. Nicht nur, daß ein Tag unterrichtsfrei war. Wir haben ein Stück des schönen Ländle erwandert. Und ich glaube schon, daß es wahr ist, was man uns so oft sagte, man lerne ein Land erst kennen, wenn man es erwandere. Wir, die siebte Klasse, stiegen vom Muttersberg auf den Hohen Fraßen. Da tat sich uns eine schöne Welt auf mit dem Blick in den Rätikon, ins Klostertal und in die Walser und Bregenzerwälder Berge. Die sechste Klasse hatte den Niggenkopf, Parpiens und die Tschengla als ihre schöne Aufgabe. Die fünfte wanderte vom Galm zur Lindauer Hütte und durch das Gauertal wieder heraus. Die vierte Klasse sah sich zum ersten Mal Laterns und Furx an. Die Dritte wanderte von Dalaas über den Kristberg nach Schruns und war von der heißen Sonne mehr beeindruckt als von der schönen Sicht in die Berge des Rätikons. Die Zweite wanderte im Gebiete von Dornbirn und Hohenems: Karren, Fluher Eck, Schuttannen, während die erste Klasse mit dem Wälderbähnle fuhr und über die Bezegg nach Bezau und Mellau wanderte.

Ja, mit dem Regenstag ist eigentlich das Schuljahr zu Ende, mag auch die Konferenz erst ein paar Tage später sein. Wir hielten ihn heuer, wie schon einige Jahre an Peter und Paul, weil die Direktorstage schon vergeben waren. Am Vormittag war Gottesdienst in der Kirche des Gallusstiftes. Zwei unserer Präfekten, P. Nivard und P. Gebhard, konzelebrierten mit P. Regens, während P. Kassian die rhythmischen Gesänge leitete, die von unserer Band begleitet wurden. P. Regens sprach zu uns von diesem neuen musikalischen Gewand der Messe. Wichtiger als das Gewand sei der Mensch, der es trägt; entscheidender als die Form sei der Inhalt. Mögen sich Worte und Rhythmen wandeln, darauf komme es an, daß unser Herz betend hinter den Worten und Liedern stehe.

Das Mittagessen war hochfestlich nach Form und Inhalt. Film, Bad im See und das Fußballspiel des Jahres, Professoren gegen die 7. Klasse füllten den Nachmittag. Ein reicher Abendtisch war der gebührende Ausklang des Tages.

Und nun ziehen sich die letzten Tage in die Länge. Die entscheidenden Prüfungen sind vorüber. Die Schule plätschert so langsam ohne Höhen und Tiefen aus. Gut, daß schönes Wetter ist, und wir die Freizeit im See und auf dem Badehause verbringen können. Übermorgen ist Dankamt. Deo gratias. Dann gibt es die Zeugnisse. Ich werde schon mit dem Leben davonkommen. Und dann sind Ferien. Ferien.

ro.

Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Hochw. Kaplan Alois Piller (1925—27) übernahm im April die Pfarrei Mols im Kanton St. Gallen.

HH Pfarrer Lothar Konzett (1920—22) resignierte auf die Pfarre Ludesch und übernahm die Seelsorge in Brederis.

Aus Beruf und Leben

Min. a. D. Univ.-Prof. Dr. iur. Ernst Kolb (1923—31) wurde für das akademische Jahre 1967/68 zum Rector Magnificus der Universität Innsbruck gewählt.

Univ.-Prof. Dr. med. Heribert Konzett (1922—26) wurde von der Akademie der Wissenschaften in Wien zum Korrespondierenden Mitglied gewählt.

Stephan Hoernes (1957—61) wurde am 15. Juli an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck zum Doktor der Philosophie promoviert.

Gemäß Beschluß des Ministerrates wurde der Erste Staatsanwalt beim Landesgericht Feldkirch Dr. Wolfgang Hirn (1923—31) zum leitenden Ersten Staatsanwalt beim Landesgericht Innsbruck ernannt. Diese Berufung auf einen der höchsten Posten, den man in der österreichischen Staatsanwaltschaft erreichen kann, ist der sichtbare Ausdruck der besonderen Wertschätzung, deren sich Dr. Hirn in fachlicher Hinsicht erfreut. Das Präsidium des Landesgerichtes Feldkirch veranstaltete für ihn einen Abschiedsabend, an dem seine Mitarbeiter und eine große Zahl von Rechtsanwälten teilnahm.

In einer außerordentlichen Vollversammlung der Vorarlberger Rechtsanwaltskammer wurde Dr. Wilfried Konzett (1920—25), Rechtsanwalt in Bludenz, zum Präsidenten gewählt.

Bundesminister Dr. Hetzenauer überreichte dem Sicherheitsdirektor für Vorarlberg, Hofrat Dr. Hans Sternbach (1918—25) das vom Bundespräsidenten verliehene Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

In ähnlicher Weise wurde Finanzsekretär Gotthard Schmid (1933—38) ausgezeichnet. Der Bundespräsident verlieh ihm das Goldene Verdienstzeichen.

Im Rahmen der Französischen Woche in Dornbirn überreichte der Kulturattaché der französischen Botschaft in Wien, Professor Pierre Garrigue an Gymnasialdirektor Dr. Reinhold Hefel (1925—26) den Orden „Palme Académiques“ und anerkannte damit das jahrzehntelange Bemühen um die Vermittlung französischer Kulturwerte.

Im Rahmen eines akademischen Festaktes im Kaiser-Leopold-Saal der Alten Universität Innsbruck wurde OSiR Dr. Artur Schwarz (1923—31) in Anerkennung seiner heimatkundlichen Arbeiten ins Ehrenbuch der Universität eingetragen. Bei dieser Feier wurde nach 50 Jahren das Doktordiplom für MR Dr. Wilhelm Kiene, der durch viele Jahre die Studenten der Mehrerau betreute, erneuert.

Univ.-Prof. Dr. Otto Lutterotti (1920—26) wurde von der Tiroler Landesregierung beauftragt, ein größeres Werk über die Kunst des nunmehr 80jährigen akademischen Bildhauers Hans Pontiller (Innsbruck) zu verfassen. Von Prof. Lutterotti ist eine kleine Monographie über Hans Multscher und seinen Sterzinger Altar im Felizian-Rauch-Verlag in Innsbruck erschienen.

OSiR Dr. Engelbert Schädle (1921—24) wurde zum Geschäftsführenden Leiter des Seminars für Berufspraxis an Höheren Schulen in Vorarlberg berufen.

Der Industrielle, Honorarkonsul Anton Fend (1936—38) wurde in den Hauptausschluß der Bregenzer Festspiele gewählt.

Bei der Verleihung des Walther-von-der-Vogelweide-Preises des Kulturwerkes für Südtirol an den Südtiroler Volkskundler und Sprachforscher Hans Fink war Dr. Hermann Holzmann (1916—24) vom Turmbund in Innsbruck eingeladen, die Lobrede zu halten.

Manfred Riedesser (1952—60) legte an der Universität Innsbruck die Lehramtsprüfung aus Latein und Griechisch ab.

Bei den Berufskundlichen Maturantentagen 1967 begeisterte Erster Staatsanwalt Dr. Wolfgang Hirn (1923—31), mit seinem Referat über die juristischen Berufe, während Dr. Leopold Bischof (1928—35), der Präsident der Vorarlberger Ärztekammer, in seinem Referat über den ärztlichen Beruf das ganze Berufsethos durchleuchten ließ.

Die Innsbrucker Studenten kannten den „Großen Gott“ in Hötting, eine Kapelle, die einst ganz im Grünen stand, nun aber von der Stadt umklammert wurde. Im Rahmen einer Straßenerweiterung mußte die Kapelle weichen. Auf einer Verkehrsinsel in der Schneeberggasse wurde sie wiedererrichtet. Auf Grund eines Gelöbnisse schuf der in Hötting wohnende akademische Maler Prof. Max Spielmann (1916—19) für die Kapelle Keramiktafeln, die die alten Höttinger Patrone Ingenuin und Albuin und einen Krieger, hinter dem der Tod wartet, darstellen. Auch für die Rochuskapelle zu Reutte im Außerfern, die als Kriegergedächtnisstätte umgestaltet wurde, übernahm Prof. Spielmann die künstlerische Gestaltung.

Von einem „Doppelleben“ eigener Art berichtet der Reporter der Tiroler Bauernzeitung. Er hatte Univ.-Prof. Dr. Bruno Haid (1928—35), den Anaesthesiologen der Innsbrucker Medizinischen Fakultät auf seinem Bauernhof in Untergurgl besucht, wo er nicht nur die Medaillen an der Stalltüre des Anwesens, erste Preise für die Hallinger-Zucht und für hervorragende Milchleistung der Rinder, sondern auch die Pokale bewunderte, die sich Dr. Haid bei akademischen Schmeisterschaften geholt hat.

Adolf Pichler (1921—24) und Gregor Hoch (1947—49) wurden in den Sportbeirat der Vorarlberger Landesregierung berufen.

Werner Schnetzer (1948—52) übernahm die Leitung des Kirchenchores in Altach. Wir freuen uns, daß wieder ein Choralsänger von einst der Kirchenmusik treu geblieben ist.

Der Berichterstatter muß nachtragen, daß sich am 2. April 1966 in Linz vermählten Manfred Riedesser (1952—60) und Fr. Helga Stiffner.

In der Pfarrkirche zu Traunkirchen OÖ spendeten sich am 27. Februar das Ehesakrament Dr. Klaus Kleboth (1945—51), Assistent am Chemischen Institut der Universität Innsbruck und Fr. Gertrud Bigenzahn.

P. Regens Adalbert durfte am 8. April auf dem Gebhardsberg bei Bregenz den Segen spenden für die Ehe des Dkfm. Edgar Bayer (1947—52) mit Fr. Gerda Grammer.

In der Erlöserkirche in Lustenau heirateten am 22. April Hansjoachim Frei (1955—63) und Fr. Ingrid Grabher.

Am gleichen Tage reichten sich in der Pfarrkirche Wilten-West in Innsbruck die Hände zum Lebensbunde Wilhelm Schlemmer (1951—57) und Fr. Ingeborg Krulis.

Armin Fiebig (1956—64) gab am 25. April seine Vermählung mit Fr. Inge Kamenk bekannt.

Dkfm. Dr. Armin Mayer (1947—55) und Fr. Doris Bösch spendeten sich am 29. April in der Bruder-Klaus-Kirche in Dornbirn das hl. Sakrament der Ehe.

Am 16. Juni wurde in der Pfarrkirche St. Patricius in Eitorf getraut Wolfgang Fuchs (1956—57) mit Fr. Gertrud Ahr.

An Ostern berichtet Oberleutnant Norbert Radermacher (1957—60) von seiner Verlobung mit Fr. Christel Stratmann. Nun meldet er, daß die Trauung am 15. Juli in Lippstadt stattgefunden hat.

Ilse und Dr. Horst W. Seiser (1947—51) melden voll Freude die Geburt eines Christian Michael am 6. Juli.

Es verlobten sich in Olpe am 15. Mai Lehrer Hans-Konrad Schindler (1954—1957) mit Fr. Doris Wittig, am 3. Juni in Rotenburg/Fulda stud. rer. nat. Friedrich Pankow (1959—62) mit Fr. Ursula Dupont und Lehrer Ottmar Pritzer mit Fr. Gisela Müller.

Den Lauf vollendet

Das beginnende Jahr brachte in die Familien zweier Altmehrerauer schweres Leid. In Telfs starb am Neujahrstage ganz unerwartet Landesbeamter Anton Kleinheinz. 1904 geboren, besuchte er 1919/21 die dritte und vierte Klasse des Gymnasiums in Mehrerau.

Am Dreikönigstage rief der Tod plötzlich Karl Bianchini. 1899 in Bregenz geboren, besuchte er 1913/15 die beiden Klassen der Fortbildungsschule in der Mehrerau. Den zweiten Kurs vollendete er aber nicht, sondern trat in das Berufsleben. Bei seiner Arbeit als Kfz-Monteur und im Privatleben war er durch seine Rechtschaffenheit, Dienstgefälligkeit und Güte geschätzt. Ein sonderbarer Umstand brachte ihn in seiner letzten Stunde mit der einstigen Studienanstalt in Verbindung. In seinem zuständigen Pfarramte Bregenz-Mariahilf war gerade kein Seelsorger erreichbar, so telefonierte seine Gattin in die Mehrerau, und P. Prior Koloman konnte dem eben Verschiedenen noch bedingungsweise das hl. Sakrament der Krankenölung spenden.

Am 12. Jänner starb in Schruns Sparkassendirektor i. R. Ignaz Sander. 1883 in Schruns geboren, besuchte der Verstorbene 1897—1900 die damalige Realschule in der Mehrerau. Nach dieser Ausbildung trat er in die Raiffeisenkasse ein, die er 1906 als Leiter übernahm. Mit vorbildlicher Umsicht und Treue diente er dem Institut bis zum Jahre 1959. Damit erschöpfte sich seine Tätigkeit jedoch nicht. In verschiedenen öffentlichen Ämtern in der Gemeinde und darüber hinaus stellte er sich in den Dienst der Mitbürger. Die Schrunser werden dem freundlichen, alten Herrn nicht mehr begegnen; sie werden seine aus reicher Erfahrung und der Weisheit des Alters geführten Gespräche vermissen, sie werden aber Sparkassendirektor Sander als einen gütigen, pflichtbewußten Menschen in Erinnerung bewahren.

Nach schwerer Krankheit verschied am 21. Jänner in Dornbirn Kaufmann Karl Anton Rhomeberg. 1906 in Dornbirn aus alteingesessener Kaufmannsfamilie geboren, bereitete er sich 1920—22 durch den Besuch der Handelsschule in der Mehrerau auf seinen künftigen Beruf vor. Mit 16 Jahren trat er in das väterliche Geschäft ein und half mit unermüdlichem Fleiß, die bisherige Mehl- und Futtermittelhandlung zu einem im ganzen Lande angesehenen Mühlenbetrieb zu erweitern. Darüber hinaus stellte er sich für Aufgaben der Kirche und der Heimat zur Verfügung. Unter der großen Zahl der Trauergäste bei der Beerdigung, die Zeugnis gab von der Wertschätzung des aufrechten, ehrlichen Kaufmannes war als Vertreter der Mehrerau P. Verwalter Dkfm. Gerhard Brunhart.

Nur ein Jahr, 1921—22 war Oberfinanzrat Dr. Franz Schatz in der Mehrerau, doch hat er immer wieder mit der Anstalt, in der er seine Studien begonnen hatte, Kontakt gefunden. Nach kurzem, schwerem Leiden verschied er in Völs bei Innsbruck am 27. Februar.

P. Athanas Brugger OSB war 1894 in Mariabrunn in Württemberg geboren. 1908—12 besuchte er das Gymnasium, oder wie es damals hieß, die Lateinschule in der Mehrerau. Nach der fünften Klasse trat er aus und ließ sich als Kandidat für die Benediktinerabtei St. Joseph in Louisiana, USA, anwerben. Dort legte er 1915 seine Profese ab und wurde 1920 zum Priester geweiht. Nach fast 50jähriger, segensreicher Tätigkeit in Schule und Seelsorge starb er am 28. Februar 1967. Sein Mitbruder, P. Odilo Alt OSB, selbst auch 1905—07 Student in der Mehrerau, sandte uns die Todesnachricht.

Die beiden letzten Jahre, ehe uns 1938 die Schule genommen wurde, war Günther Dietrich, der Sohn des Gemeindefarztes von Hörbranz, in unserem Gymnasium. In Bregenz setzte er dann seine Studien fort, doch zwang ihn schon früh eine Krankheit, die Schule zu verlassen. Krankheit und Kreuz blieben seine Begleiter. Das Leid aber brach seinen Willen nicht, sondern machte Günthers Charakter reif und klar. So schätzten ihn seine Mitarbeiter und seine Freunde. Mit 43 Jahren war Günther reif für eine Welt, die kein Leid mehr kennt. Sein ehemaliger Präfekt, P. Pius, begleitete ihn auf seinem letzten Wege und dankte Treue mit Treue.

Konnte man Günther Dietrichs frühen Tod ahnen, so war das Hinscheiden Heinz Redlers für alle, die ihn kannten, überraschend und erschütternd. Auf der Heimreise von einer geschäftlichen Fahrt nach Linz war es, als der Tod an ihn herantrat und seinen immer heiteren Mund schloß. 1918 geboren, besuchte Heinz 1928—32 das Untergymnasium in der Mehrerau. Die oberen Klassen machte er am Bundesgymnasium in Feldkirch. Nach dem Tode seines Vaters mußte er sein Medizinstudium abbrechen und ging in die Wirtschaft. Das war für ihn im Grunde eine große Enttäuschung. Seine frohe Natur konnte aber durch keine Schicksalsschläge gebrochen werden. Es war an ihm aber mehr als nur Fröhlichkeit, die er aus seinen studentischen Jahren herübergerettet hatte. Eine geradlinige Offenheit, eine immerwährende Zuversicht, eine natürliche, aber echte Glaubenshaltung und Hilfsbereitschaft für andere haben seinen Charakter geprägt. Es war seine Art, wo immer er tätig war, Differenzen zu beheben, Menschen zusammenzuführen und zu versöhnen.

Am 14. April verschied in Hohenems Johann Kegel, Gastwirt zur Post. 1907 als Sohn eines Gastwirtes in Brand geboren, besuchte er 1919—22 die Handelsschule in der Mehrerau. Zuerst als kaufmännischer Angestellter tätig, trat er als Gastwirt in die Fußstapfen seines Vaters, zog aber ans Land heraus. Seine ausgleichende und gütige Art machten aus ihm nicht zuerst den guten Kaufmann, sondern den guten Gastgeber. Nach kurzem, schwerem Leiden mußte er von seinen Angehörigen Abschied nehmen.

Am 30. April verschied in Schruns im 90. Lebensjahre Kaufmann Franz Josef Maklott. 1894—96 besuchte er in der Mehrerau die damalige Realschule. Um mir einen Begriff zu machen, wie lange das schon her ist, machte ich mir die Mühe, die Schülerverzeichnisse jener Jahre durchzuschauen. Damals waren unsere Lehrer — und wir gehören jetzt selbst schon zur älteren Generation — noch Schüler: Der spätere P. Thomas Abele, P. Raymund Steinhardt und P. Petrus Kneer. Ich fand aber auch die Namen von zwei Lebenden: den Direktor Dr. Anton Muxel und den Hotelier Schmalzl vom Ossiacher See, der beim letzten Altmehreruertreffen der älteste Teilnehmer war. Weit spannte sich der Bogen der Lebensjahre des Verstorbenen. Zwei Kriege und deren Folgen waren auch in diese 90 Jahre eingeschlossen. Und welche Entwicklung nahm in diesen Jahrzehnten sein Heimatort und sein Geschäft. Freilich war so manche stille Sorge auch damit verbunden. Nicht das war schließlich in seinem Leben entscheidend, daß es lange gedauert hat, sondern daß es einmündete in ein ewiges Leben.

Besprechungen

Hermann Holzmann: Der Tuxer Schafer. Roman aus dem Zillertal, 224 Seiten, Leinen, S 72,50. Meister-Verlag, Rosenheim.

Wenn es auch Roman aus dem Zillertal heißt, im Grunde geht es doch um des Verfassers Heimat, um das Wipptal, um Steinach und Schmirn, dessen Gebiet einst übers Joch ins Tuxer Tal hinüberreichte. Das sind Hintergründe, die der Historiker Holzmann weiß. Das Kolorit aber kommt nicht vom Wissenschaftler, das gab der Volkskundler, der alte Bräuche, Sagen und Familienüberlieferungen zu einem echten Volksbuch zusammenfließen läßt. So mag es gewesen sein, und so mag es heute noch auf den Berg- und Schwaighöfen sein. So mag heute noch Viehstand oder Grund und Boden eine Brautwahl beeinflussen. Aber dann kommen doch auf verschlungenen Wegen die Menschen zusammen, die füreinander bestimmt sind, denn „der Bach muß nach abwärts fließen, und die Bäume nach aufwärts wachsen“. Daß aus der „Brenner Post“ (S. 14) eine „Bremer Post“ (S. 208) geworden ist, wird wohl dem Korrektor anzulasten sein. Der Tuxer Schafer ist neben dem Simminger Ochsner und der Heimkehr auf Genaun wieder ein echtes Volksbuch, das der Meister-Verlag mit Recht in „Das alpenländische Bücherbrett“ aufgenommen hat.

Hermann Holzmann: Schwarze Wolke. Roman aus Südtirol, 240 Seiten, Leinen, S 72,50. Meister-Verlag, Rosenheim.

Wie für Holzmann das Wipptal nicht am Brenner aufhört, sondern hinüberreicht, bis es ins Pustertal einmündet, so ist auch dieser Roman aus Südtirol echter Heimatroman. Man spürt aus jedem Kapitel die Liebe des Verfassers zu diesem Lande, man merkt, wie gut er seine Menschen und ihr Denken, ihr Ringen und ihr Leid kennt. Dabei muß man sich wundern, wie es ihm gelingt, ein so heikles Thema echt darzustellen, ohne politisch ausfällig zu werden. Der Roman erzählt das Schicksal einer Bergbauernfamilie — das sind Holzmanns Gestalten, ob hier oder im Simminger Ochsner oder der Heimkehr auf Genaun —, die zwischen die Mühlsteine des großen Weltgeschehens gerät, die gläubig auch schweres Leid durchsteht, und mag sie auch einmal falschen Stimmen Gehör geschenkt haben, zurückfindet zur Treue und zur angestammten Heimat. Die Lösung aus der schwierigsten Situation am Ende des echten Heimatbuches klingt zu sehr an ein Happy-End an. PAR.

Jahresbericht

des Gymnasiums der Zisterzienser in Mehrerau-Bregenz
über das Schuljahr 1966/67, veröffentlicht von der Direktion.

1. Lehrer und Lehrfächerverteilung

1. Roder Dr. P. Adalbert, Direktor, Regens, geprüft für L, G; unterrichtete G 7, 8; Chorgesang.
2. Amann Dr. P. Leopold, geprüft für L, G; unterrichtete L 7, 8; G 5; BE 7, 8; Verwalter der Stiftsbibliothek (zugleich Lehrerbibliothek). Kustos der audio-visuellen Lehrbehelfe; Klassenvorstand 8.
3. Blum P. Gottfried, Subprior; geprüft für L, G; unterrichtete L 3, 4, 6; G 6. Klassenvorstand 6.
4. Huber P. Nivard, Präfekt im Internat, geprüft für M, LÜ; unterrichtete M 1, 2, 5; LÜ 1. Klassenvorstand 2.
5. Lauterer Dr. P. Kassian, Präfekt im Internat, geprüft für R; unterrichtete R 2—8. Klassenvorstand 7.
6. Schaidle P. Ambrosius, Präfekt im Internat, geprüft für R; unterrichtete R 1; D 1, 2. Klassenvorstand 1.
7. Sinz Dr. P. Paulus, geprüft für Ng, m, nl; unterrichtete Ng 6—8; Kustos für Ng.
8. Spahr DDr. P. Kolumban, Prior, geprüft für H, Gg; unterrichtete H 2; Gg 1—4. Klassenvorstand 3.
9. Steurer P. Gebhard, Dipl.-Ing., Präfekt im Internat, unterrichtete Ch 5, 6.
10. Wasserer P. Stephan, geprüft für D, L; unterrichtete D 4, L 5. Klassenvorstand 5.

Weltliche Vertragslehrer:

1. Chraska DDr. Wilhelm, Vertragslehrer, geprüft für D, H; unterrichtete D 3, 5, 7; H 3—8; Phil. 7, 8 (Bundeslehrer).
2. Felz Leopold, akademischer Maler, unterrichtete BE 1—5.
3. Flatz Konrad, Lehrer an der kaufm. Berufsschule, unterrichtete LÜ 2—4.
4. Germann Dr. Alois, Professor, geprüft für D, E; unterrichtete D 8; E 8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
5. Hammerle Josef, Professor, geprüft für M, NI; unterrichtete M 3, 4, 6—8; NI 2, 3, 4, 6—8 (Bundeslehrer).
6. Haunschmid Anton, Professor, geprüft für D, E; unterrichtete D 6; E 1 a, 1 b, 2 a, 3, 4, 6, 7. Klassenvorstand 4 (Bundeslehrer).
7. Huber Arthur, Professor, geprüft für Gg, LÜ; unterrichtete LÜ 5, 6; hauptamtlich an der Bundesgewerbeschule Bregenz.

8. Jäger Dr. Kurt, Professor, geprüft für E, Gg; unterrichtete E 2 b, 6; Gg 7; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
9. König Josef, Professor, geprüft für H, Gg; unterrichtete Gg 5, 6, 8; Kz 4, 5; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
10. Loidl Josef, Lehrer an der Musikschule Bregenz; unterrichtete ME 1—4
11. Reiner Helmut, Professor, geprüft für Gg, Lü; unterrichtete Lü 7, 8; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.
12. Röser Dr. Otto, Professor, geprüft für H, Gg, Ng; unterrichtete Ng 1—4; Ch 4; hauptamtlich am Bundesgymnasium Bregenz.
13. Winder Dr. Hans, Professor, geprüft für E, F; unterrichtete E 5, F; hauptamtlich an der Bundeshandelsakademie Bregenz.

2. Lehrplan und Stundenübersicht

Klasse:	1	2	3	4	5	6	7	8
Religion (R)	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch (D)	5	4	4	3	3	3	3	3
Latein (L)	—	—	5	5	5	5	4	4
Griechisch (G)	—	—	—	—	5	4	4	4
Englisch (E)	4+4	4+4	3	3	3	3	2	2
Geschichte (H)	—	2	2	2	3	2	3	2
Geographie (Gg)	2	2	2	2	2	2	2	2
Naturgeschichte (Ng)	2	2	2	1	—	2	2	3
Physik (Ph)	—	2	2	2	—	2	2	3
Chemie (Ch)	—	—	—	1	2	2	—	—
Mathematik (M)	4	4	3	3	3	3	2	2
Phil. Einf.-Unterricht (Phil)	—	—	—	—	—	—	2	2
Bildnerische Erziehung (BE)	2	2	2	2	1	—	2	2
Musikerziehung (ME)	2	2	2	1	—	—	—	—
Leibesübungen (Lü)	3	2	2	2	2	2	2	2
Freifächer:								
Kurzschrift	—	—	—	2	1	—	—	—
Französisch	Mehrklassenkurs							
Unverbindliche Übungen:								
Chorgesang	Mehrklassenkurs							

Im Englischunterricht war die 1. und 2. Klasse geteilt. Wegen Überlastung der Lehrpersonen mußte jedoch die Stundenzahl für Englisch in der 1. Klasse von 5 auf 4 reduziert werden. Aus demselben Grunde wurde die Stundenzahl für Chemie in der 4. Klasse von 2 auf 1 herabgesetzt, und mußten die Unterrichtsstunden in Leibesübungen weiter verringert werden.

Chronik des Schuljahres 1966/67

12. und 13. September: Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen.
14. September: Eröffnungskonferenz.
15. September: Eröffnungsgottesdienst.
16. September: Beginn des Unterrichts.
18. bis 24. September: Wienfahrt der VII. und VIII. Klasse.
19. bis 22. September: Schriftliche Reifeprüfung im Herbsttermin.
6. Oktober: Theater für Vorarlberg. Schülervorstellung für die 4. bis 8. Klasse: F. Schiller, „Die Räuber“.
15. Oktober: Schulfilm für alle: „Galapagos“.
17. Oktober: Mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz von LSI OSIR Dr. Elmar Lutz. Der Kandidat wurde für reif erklärt.
4. November: Fachinspektor für Leibesübungen, OSIR Friedrich Schwenninger besucht den Unterricht in einigen Klassen.
19. November: Über Einladung des VVA nimmt die 8. Klasse an der Herbstakademie am Bödele teil. Thema: Presse, Rundfunk, Film.
25. November bis 6. Dezember: Der Unterricht in der 1. und 3. Klasse muß wegen Scharlacherkrankungen eingestellt werden.
 1. Dezember: Theater für Vorarlberg. Schülervorstellung für die 5. bis 8. Klasse: Max Mell: „Apostelspiel“ und Thornton Wilder: „Glückliche Reise“.
 2. Dezember: Trimesterkonferenz.
 3. Dezember: Trimesterschluß.
15. Dezember: Schulfilm für die 4. bis 8. Klasse: „Das Rätsel von Rantschibad“.
19. Dezember: Schulfilm für die 1. und 2. Klasse: „Navajo“.
21. Dezember: Die Handballmannschaft nimmt mit Erfolg am Handballturnier der Vlb. Höheren Schulen teil.
23. Dezember bis 8. Jänner: Weihnachtsferien.
 9. Jänner: Elternsprechtag.
19. Jänner: Schulfilm für die 1. und 2. Klasse: „Bambi“.
20. Jänner: Konferenz über die 8. Klasse, Wahlfächer der Reifeprüfung.
23. bis 28. Jänner: Schiwoche der 7. Klasse auf der Idalpe (Paznaun). Leitung: P. Nivard Huber und Vl. Konrad Flatz.
24. und 25. Jänner: Berufskundliche Maturantentage.
25. Jänner: Die 5. und 6. Klasse besuchten den Dokumentarfilm: „50.000 Jahre Urgeschichte im Alpen- und Donauraum“.
27. Jänner bis 4. Februar: Schiwoche der 3. Klasse auf Matschwitz. Leitung: P. Nivard Huber.
 1. Februar: Schulfilm für die 4. bis 8. Klasse: „Einen Jux will er sich machen“.
 3. Februar: LSI OSIR Dr. Elmar Lutz besucht den Unterricht in einigen Klassen.
 6. und 7. Februar: Direktorstage.

13. Februar: Schitag der 5. Klasse auf Salover.
14. Februar: Schitag der 6. und 8. Klasse auf Didamskopf.
27. Februar bis 4. März: Religiöse Schulwoche.
10. März: Trimesterkonferenz.
11. März: Ende des 2. Trimesters.
13. März: Schitag der 4. Klasse in Damüls.
14. März: Theater für Vorarlberg: Schülervorstellung für die 6. bis 8. Klasse: Edmund Morris: „Die hölzerne Schüssel“.
18. bis 28. März: Osterferien.
29. März: Elternsprechtag.
 5. April: Schulfilm für die 1. und 2. Klasse: „Der Elefantenboy“.
16. April: Theater für Vorarlberg: Schülervorstellung für die 5. bis 8. Klasse: Kleist: „Der zerbrochene Krug“.
14. April: Fachinspektor für den Religionsunterricht OSIR Msgr. Dr. Adolf M. Greissing besucht den Unterricht in einigen Klassen.
20. April: Geologische Exkursion der 8. Klasse ins Rotachtal unter Leitung von Dr. P. Paulus Sinz.
28. April: Theater für Vorarlberg: Schülervorstellung für die 6. bis 8. Klasse: Andres: „Gottes Utopia“.
11. Mai: Zensurkonferenz über die 8. Klasse.
17. bis 20. Mai: Schriftliche Reifeprüfung.
 6. Juni: Wandertag der 8. Klasse.
14. und 15. Juni: Mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz von LSI OSIR Dr. Elmar Lutz.
19. Juni: Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse.
23. Juni: Wandertag der Unterstufe.
30. Juni: Wandertag der Oberstufe.
 4. Juli: Jahresschlusskonferenz.
 7. Juli: Schlussgottesdienst.

Winfried Bischofberger (VIII), Michael Mayer (VIII) und Robert Strasser (VII) erwarben sich das Proficiency-Diplom in Englisch der Universität Ann Arbor, Michigan.

Wilhelm Sieber (VIII) erwarb beim Friedens-Essay-Wettbewerb des Internationalen Lions-Clubs den 3. Preis für den Clubbereich Vorarlberg.

Helmut Krug (VII) nahm an einem Kurs für Maschinschreiben teil. Nach sehr gut bestandener Abschlussprüfung wurde er mit einem Preis ausgezeichnet.

Hansjörg Malin (VI) besuchte nach intensivem Privatstudium einen weiterführenden Kurs für Russisch und schloß mit sehr gutem Erfolg ab.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latein

5. Klasse: Ovid, *Metamorphosen* I 89—162; 163—312, 313—415; VI 146—312; *Fastii* II 83—118; 687—710; *Trist.* IV 10. Livius I 1—16; 55—59; XXI 1—4.
6. Klasse: Sallust, *bellum Cat.*; Cicero, *or.* III in *Catilinam*; Vergil, *Aen.* I 1—440, 494—632; II 1—56, 201—245, 486—558; 559—623; III 588—683; IV 273—245; VII 475—562; *Georg.* I 147—204; II 136—176; *Ecl.* 4 und 5.
7. Klasse: Cicero, *Tusc. disp.* 1—2; 6—8; 101—103; V 10 f. *de div.* II 13; *de re publ.* VI 25—29; *de off.* III 53—60; *de orat.* I 54—83 (teilweise); *ep. ad Alt.* III 34; IV 7; *ad fam.* XIV 4. Plinius, *ep.* II 17; VI 16; *ad Traian.* 96 f. *Catull* c. 1—5, 7—9, 13, 22, 31, 43—46, 49. *Tibull* I, 1—78; I 10.
8. Klasse: Tacitus, *An.* I 1—15; 55—62; II 69—70; IV 32—33; 45—46; XV 38—42 (kursorisch); 43—44. *Germania* c. 9—10, 18—22. Horaz, *Ode* I 1, 3, 10, 11, 14, 18, 22, 32; III 13, 30; IV 2, 5, 8, 12.

Griechisch

5. Klasse: Xenophon, *Anab.* I 1, 2, 4, 5, 6, 8; IV 7, 19—27; *Kyrupaidie* VII 2, 5. Homer, *Ilias* A 1—380.
6. Klasse: Homer, *Ilias* II 210—393; III 121—244; IV 1—72; VI 369—502; VIII 1—52; IX 144—161, 308, 433; XV 1—147; 310—355; XX 1—74; XXII 337—404; XXIV 1—32, 468—804. Herodot I 23, 24, 28—33, 85—87, 108—113; IV 5—7, 16—27; VI 59—60; VII 8—11, 22—25, 32—37, 139—144; VIII 22, 24—26, 35—39; IX 104, 106.
7. Klasse: Plato, *Apologie*, *Kriton* 1—13; Homer, *Odyssee* I 1—95; V 1—493; IX 193—566; XI 1—640; XII 165—302, 303—453 (kursorisch); XIII 1—440 (kursorisch); XIV 1—215 (kursorisch) 216—533; XV 1—300 (kursorisch).
8. Klasse: Sophokles, *König Oedipus*; Platon, *Protagoras* 1—17; *Phaidon* 46—49, 63—67; *Symposion* 32—39; VII. *Brief (Ausw.)*; *Phaidros* 25—30.

Themen der Aufsätze und Vorträge in Deutsch

5. Klasse:

- a) ... schöner als Rosenblühen dünkt mich dein sanftes Glühen (Ferd. Saar)
b) Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah! (Friedr. Hebbel)
c) Auch der schönste Sommer will einmal Herbst und Welke spüren (Herm. Hesse).
- a) Einer meiner Lehrer
b) Ein Tier, das ich besonders liebe
c) Ein guter Kamerad
- a) Welche Vorteile hat der Fortschritt der Technik unserem Alltag gebracht?
b) Welche Auswirkungen brachte die Entdeckung der Elektrizität im Leben des Volkes und in unserem Leben?
c) Welche Arten der Werbung kennst du, welcher würdest du den Vorzug geben und warum?
- a) Wie eine gute Turnstunde gestaltet sein muß
b) Der Wert und die Bedeutung des Wintersportes in seinen einzelnen Arten. Welcher würdest du den Vorrang einräumen und warum?
c) Wert und Nichtwert des Schulsportes. Wie willst du ihn verwirklicht sehen?
- a) Freud' und Leid im letzten Schuljahr
b) Ein Gegenstand, der mir in diesem Schuljahr Schmerzen verursachte
c) Auch in der Schule wendet sich Leid zu Freud'.

6. Klasse:

- a) Ist Götz von Berlichingen bei Goethe eine tragische Gestalt?
b) Woran erkannten Sie, daß es sich bei Schillers „Die Räuber“ um das überraschend reife Frühwerk eines genialen Dramatikers handelt?
c) Worin besteht die Anklage Beckmanns in Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“?
- Der Friede ist erreichbar. Was könnte und müßte nach Ihrer Meinung für den Frieden unternommen werden?
- a) Diese Schulschikurse sollte man abschaffen, es kann doch heutzutage sowieso schon jeder schifahren!
Was halten Sie von diesem Ausspruch eines verärgerten Professors, dem soeben wieder einige Stunden ausgefallen sind?
b) Sollte man nicht den Verkauf minderwertiger Lektüre einfach verbieten?
c) Die Problematik von Sabotageakten im Rahmen eines berechtigten Widerstandes gegen ein diktatorisches Regime am Beispiel des Obersten Oderbruch (Karl Zuckmayer: „Des Teufels General“).
- a) Auf dem Bauplatz.
b) Zollkontrolle.
c) Dorfrichter Adam in äußerster Bedrängnis (Heinrich von Kleist: „Der zerbrochene Krug“).
- a) Gibt es einen gerechten (heiligen) Krieg?
b) Soll ein Schüler während der Ferien arbeiten?
c) „Wann die Dirne wie die Frau hat ein gleiches Kleid, hat die Schande von der Zucht keinen Unterscheid.“ (Friedrich von Logau: Sinngedichte).

Vorträge: Der Siegeszug der Kernphysik (Brutscher). Autorennsport, Sport oder Wahnsinn? (Döring). Der Friede ist erreichbar (Dörle). Die technische Revolution (Favero). Der Vietnamkrieg, Ursachen und Aussichten (Fend). Die UNICEF (Fitz). Segen und Fluch des Fremdenverkehrs (Fritz). Das Haus Habsburg (Hagspiel). Film und Theater (Klink). Geteiltes Deutschland — Recht oder Verbrechen? (Malin). Budget und Finanzen im Staat (Maly). Volksmusik und Folklore (Mayer). Stereophonie (Oss). Robespierre (Röck). Technik der Hypnose (Schwegel). Werbung — Bluff oder Wissenschaft? (Vorderwinkler). Die Hypnose (Weiß). Der Expressionismus in der Malerei (Zitt).

7. Klasse:

- a) Wie ist die Situation und sind die Möglichkeiten Österreichs zwischen den Blöcken zu beurteilen?
b) Welche Aufgaben sind einem Heer, besonders aber dem österreichischen Bundesheer zuzuweisen?
c) Weise der Innenpolitik einen guten österreichischen Weg!
- a) Warum gabst du uns die tiefen Blicke...?
b) Herz, mein Herz, was soll das geben?
c) Denn mit den Göttern soll sich nicht messen irgendein Mensch
- Inhalt, Personen, Gehalt von Goethes „Iphigenie auf Tauris“ und der Dichter
- a) Wie harmonieren die Eigenart des Volksstammes, dem du angehörst, und die Landschaft, in dem er lebt, miteinander?
b) Tirol, seine eigenartige Landschaft, seine Menschen und seine Geschichte — meine Heimat! (Wahlweise: Vorarlberg, ...)
c) Wie man einem Fremden die Eigenart Vorarlbergs im Reigen der österreichischen Bundesländer zum Bewußtsein bringen kann
- a) Vorbilder, Persönlichkeiten und Umstände, die mein Leben, meinen Werdegang und meine Ausbildung gestalten
b) Wallenstein im Kreise seiner Getreuen und Verräter
c) Persönlichkeiten, die der heutigen Welt das Profil geben.

8. Klasse:

- a) Haben wir in Österreich eine echte Demokratie?
b) Muß man die Feste feiern, wie sie fallen?
c) Hat Toleranz Grenzen?
- a) Wie sehen die jungen Leute die politischen Parteien?
b) Wie können wir am Aufbau und der Sicherung des Friedens mitwirken?
c) Massenmedien — Hilfe und Gefahr.
d) Was gefällt Ihnen an unserer Zeit?
- a) Zu welchen Überlegungen führt Sie Hans Fürstenbergs Ausspruch: „Jede Zeit hat die Kunst, die sie verdient“?
b) Worin sehen Sie die entscheidenden Auswirkungen des Zweiten Vatikanischen Konzils?
c) Das Buch ist nicht weniger als das Brot, das Dach, der Tisch, das Bett. Es ist die Speise des Herzens (Ernst Wiechert).
d) In welcher Form erscheint Ihnen der Erfolg am erstrebenswertesten?

Vorträge: „Faust II, Akt 5 von J. W. v. Goethe (Bischofberger); Franz Kafka (Bisenberger); Kanada 1867—1967 (Flatscher); Expo 67 in Montreal (Friefnjig); „Populorum progressio“, Enzyklika Papst Pauls VI. (Fritsche); „Faust II, Akt 4“ von J. W. v. Goethe (Hain); Parlamentarismus (Hibler); Literatur der Tschechen und Slowaken (Kaulfuß); „Faust II, Akt 2“ von J. W. v. Goethe (Küng); Österreichs Dichtung seit dem Ersten Weltkrieg (Lingg); Sonnenlicht, Regulator der Hormontätigkeit (Mayer); „Faust II, Akt 1“ von J. W. v. Goethe (Metzler); „Jürg Jenatsch“ von C. F. Meyer (Neumair); Friede ist erreichbar (Sieber); „Faust II, Akt 3“ von J. W. v. Goethe (Troy); Österreich und die EWG (Wirthensohn).

Reifeprüfungen

Herbsttermin 1966

Die schriftliche Reifeprüfung wurde vom 19. bis 22. September abgehalten. Es war zu bearbeiten:

Deutsch:

1. In Baden-Württemberg ist der Meinungsstreit um die religiöse Bekenntnisschule entbrannt. Soll sie Ihrer Meinung nach bestehen bleiben oder einer konfessionell nicht gebundenen allgemein-christlichen Schule weichen?
2. Wer nichts als Chemie versteht, versteht auch die nicht recht (Lichtenberg).
3. Sehr zu Unrecht nennt man Theater Spiel; es ist Mitspiel — oder nichts. (René Maheu zum 5. Welt-Theater-Tag 1966.)

Latein:

Sallust, Bellum lug. c. 85, 28—40
Marius vor dem Senat.

Griechisch:

S. Basilus, Rede an die Jünglinge c. 3
Grundsätze fruchtbringender Lektüre.

Mathematik:

1. Ein gleichschenkliges Dreieck vom Umfang 20 cm dreht sich um seine Höhe. Wie lang muß die Basis sein, damit der Rauminhalt des Drehkörpers möglichst groß wird?
2. Wie lauten die ersten drei Glieder einer geometrischen Reihe, wenn die Summe der ersten drei Glieder 13 ergibt, und der Unterschied zwischen dem 1. und 3. Glied 8 beträgt?
3. Von einem Dreieck mißt der Umfang 15 cm, der Winkel α 58° und der Winkel β 68° . Berechne die drei Seiten.
4. Eine Ellipse ist durch die Gleichung $3x^2 + 4y^2 = 48$ gegeben
 - a) Bestimme die Halbachsen und die lineare Exzentrizität!
 - b) Zeichne diese Ellipse!
 - c) Welchen Winkel schließt die Tangente, die zum Punkt $P(2/+y)$ gehört, mit der verlängerten kleinen Achse der Ellipse ein?
 - d) Berechne den Abstand der Tangente vom Mittelpunkt der Ellipse!

Die mündliche Reifeprüfung fand am 17. Oktober statt unter dem Vorsitz des LSI Dr. Elmar Lutz. Der Kandidat wurde für reif erklärt.

Sommertermin 1967

Die schriftlichen Reifeprüfungen wurden vom 17. bis 20. Mai abgehalten. Es konnten alle 16 Schüler der 8. Klasse antreten. Sie hatten folgende Themen zu bearbeiten:

Deutsch:

1. Macht — eine Notwendigkeit, eine Lust, eine Last, eine Gefahr.
2. Befürworten Sie den beispiellosen Siegeszug der Naturwissenschaften?
3. Sehr zu Unrecht nennt man Theater Spiel; es ist Mitspiel — oder nichts. (René Maheu zum 5. Welt-Theater-Tag 1966.)
Das erste Thema wählten 10, das zweite 3, das dritte 3 Kandidaten.

Latein:

Vergil, Aeneis IV 81—91, 95—100 a, 102 b—118.
Prophezeiung der Sibylle von Cumä.

Griechisch:

Aischylos, Agamemnon 503—541
Sei gegrüßt, Heimat!

Mathematik:

1. Jemand ist verpflichtet, durch n Jahre am Ende des Jahres jeweils a Schilling zu zahlen. Statt dessen will er die Schuld in zwei gleich großen Raten r am Beginn des 6. Jahres und am Ende des n . Jahres tilgen.
 - a) Leite eine Formel für eine solche Rate ab, wenn p % halbjährig zugrunde gelegt werden!
 - b) Berechne r , wenn $a = 500$ S, $n = 12$ Jahre, $p = 6$ Prozent!
2. Die Kurve $K = ax^2 + bx + c$ geht durch den Punkt $A(-1/8)$ und hat im Punkte $B(2/-1)$ ein Minimum.
 - a) Bestimme die Konstanten (Kurvengleichung)!
 - b) Wie heißt die Gleichung jener Tangente, die die Steigung 4 hat?
 - c) Wie lautet die Gleichung der Kurve C , deren Ableitung die Kurve K ist und die durch den Ursprung geht?
 - d) Skizziere beide Kurven ($x = -1$ bis $x = 5$)! Einheit 1 cm.
3. Wie groß ist der Flächeninhalt und der Umfang des Vierecks, welches die gemeinsamen Tangenten der Kurven $x^2 + y^2 = 16$ und $x^2 + 16y^2 = 64$ begrenzen? (Skizze: Einheit 5 mm.)
4. Eine Ellipse hat als große Halbachse die Strecke 6 cm und als lineare Exzentrizität die Strecke 3 cm.
 - a) Bestimme die Gleichung der Tangente im Punkte $R(3/y > 0)$!
 - b) Wie lauten die Gleichungen der Tangenten, die auf der ersten Tangente senkrecht stehen?
 - c) Berechne die Koordinaten der Punkte S und T , in denen diese zwei Tangenten die erste Tangente treffen!
 - d) Bestimme und vergleiche die Entfernungen der Punkte S und T vom Mittelpunkt der Ellipse!

Die mündlichen Reifeprüfungen fanden unter dem Vorsitz des LSI Dr. Elmar Lutz am 14. und 15. Juni statt. 15 Kandidaten traten an und wurden für reif erklärt, davon erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung: Bischofberger Winfried und Metzler Hubert.

Statistik der Schüler

1. Zahl

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Zu Anfang 1966/67	37	31	38	24	29	19	16	16	210
Während des Jahres eingetreten	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Während des Jahres ausgetreten	—	—	1	—	3	1	1	—	6
Zu Ende 1966/67									
ordentliche Schüler	37	31	37	26	26	18	15	16	206
außerordentl. Schüler	—	1	1	—	—	—	—	—	2

2. Geburtsland

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Vorarlberg	24	20	22	17	13	10	6	9	121
Tirol	3	3	9	4	2	2	5	4	32
andere Bundesländer	1	1	—	1	1	1	—	—	5
DBR	7	5	6	3	8	5	4	3	41
Liechtenstein	1	2	—	—	2	—	—	—	5
Schweiz	1	—	—	1	—	—	—	—	2
zusammen	37	31	37	26	26	18	15	16	206

3. Muttersprache

Deutsch: 205

4. Religionsbekenntnis

Römisch-katholisch: alle

5. Alter

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
1956	11	—	—	—	—	—	—	—	11
1955	17	7	—	—	—	—	—	—	24
1954	7	17	12	—	—	—	—	—	36
1953	2	7	12	6	—	—	—	—	27
1952	—	—	11	12	8	—	—	—	31
1951	—	—	2	5	9	2	—	—	18
1950	—	—	—	3	8	10	3	—	24
1949	—	—	—	—	1	3	3	4	11
1948	—	—	—	—	—	3	7	7	17
1947	—	—	—	—	—	—	1	4	5
1946	—	—	—	—	—	—	1	1	2
zusammen	37	31	37	26	26	18	15	16	206

6. Staatszugehörigkeit

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Österreich	29	25	32	21	15	13	12	13	160
DBR	6	4	5	3	9	5	3	3	38
Liechtenstein	1	2	—	—	2	—	—	—	5
Schweiz	1	—	—	2	—	—	—	—	3
zusammen	37	31	37	26	26	18	15	16	206

Nachtrag zur Klassifikation 1965/66

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Bewilligte Wiederholungsprüfungen	5	6	3	3	5	—	2	—	24
Bestanden	2	4	1	1	4	—	2	—	14
Nicht bestanden	3	2	2	2	1	—	—	—	10
Sehr gut geeignet	—	4	6	5	2	1	2	5	25
Geeignet	32	29	23	23	17	12	14	17	167
Nicht geeignet	8	3	3	2	5	1	2	—	24
zusammen	40	36	32	30	24	14	18	22	216

Klassifikation am Ende des Schuljahres 1966/67

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	zusammen
Sehr gut geeignet	3	3	3	2	2	2	—	2	17
Geeignet	28	24	24	19	19	13	15	14	156
Nicht geeignet	3	—	4	1	—	—	—	—	8
Wiederholungsprüfungen	3	4	6	3	5	3	—	—	24
Nachtragsprüfung	—	—	—	1	—	—	—	—	1
zusammen	37	31	37	26	26	18	15	16	206

Schülerverzeichnis

Die Namen der ausgetretenen Schüler sind eingeklammert. Der Stern bedeutet sehr gut geeignet bzw. reif mit Auszeichnung. Die Ortsnamen bedeuten Geburts- und Wohnort.

1. Klasse: 37 Schüler

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Bischof Thomas, Götzis * Bischofberger Norbert, Mellau Bösch Harald, Lustenau Brodmann Wolfgang, Freiburg i. Br., St. Blasien Fink Jodok, Bregenz, Bezau Gregoric Thomas, Dornbirn Gubser Walter, St. Gallen Haisjackl Anton, Galtür Herz Nikolaus, Lindau Hipp Gerhard, Dornbirn, Götzis Hofer Ernst, Dornbirn, Lustenau Jennerwein Heinz, Dornbirn, Lustenau Joschika Walter, Dornbirn, Götzis Jutz Thomas, Wiener Neustadt, Dornbirn Kessler Gerhard, Immenstadt, Riezlern Kinzel Dietmar, Bregenz Köberle Rudolf, Oberstdorf, Riezlern Kohler Hans Michael, Bludenz Kraner Rudolf, Dornbirn, Bregenz Kroth Elmar, Hirschegg | <ul style="list-style-type: none"> Kugler Christian, Innsbruck * Lehn Norbert, Saulgau, Erlingen Luger Thomas, Bregenz Marxer Horst, Eschen Meitzler Wolfgang, Feldkirch, Dornbirn Michaeler Johannes, Zams, Scharnitz Micheluzzi Hubert, Bregenz Oss Gerd, Oberstaufer, Balderschwang Ostertag Burghard, Feldkirch Presterl Klaus, Bregenz, Lauterach Sandholzer Richard, Bregenz, Dornbirn Schmid Helmut, Friedrichshafen, Lindau Ströhle Markus, Götzis Vögel Josef, Hohenems, Gurtis Vogel Thomas, Mittelberg Voller Andreas, Hard Waibel Erich, Lustenau |
|--|--|

2. Klasse: 31 Schüler

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> * Batliner Rudolf, Eschen Bischof Hermann, Bizau Böhler Günther, Schwarzach Bösch Wilfried, Bregenz, Lustenau Broger Diethelm, Hirschegg Dürr Wilhelm, Feldkirch Fetz Hermann, Bregenz Fritz Gerold, Bludenz Haag Adrian, Dornbirn, Nenzing Haid Anton, Ötz * Hämmerle Gernot, Bregenz, Lustenau Hasler René, Eschen Heine Willi, Langenargen Heinzle Alfred, Bregenz Henz Michael, Dornbirn, Lustenau Herburger Hubert, Dornbirn Herburger Ulrich, Dornbirn, Götzis Hillpolt Johann, Strengen, Seefeld | <ul style="list-style-type: none"> Hofer Dietmar, Bregenz, Hirschegg Kathan Richard, Friedrichshafen, Langenargen Kefjler Wolfgang, Ludwigshafen a. B., Hirschegg Kugler Ferdinand, Innsbruck Kurin Georg, Budapest, Schrobenuhausen Nachbaur Bernhard, Hard, Fufach Neusser Andreas, Hohenems Ninol Günther, Hohenems, Götzis Ruess Gerd, Weifsenhorn, Sankt Mang Winsauer Josef, Bregenz Woblistin Armin, St. Ruprecht, Stmk., Seefeld Wolf Ferdinand, Sandweler Wolff Erhard, Bregenz, Hard * Ziff Christian, Bludenz |
|--|--|

3. Klasse: 38 — 1 Schüler

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Alge Gerhard, Lustenau Bauer Wilfried, Dornbirn Bertsch Eugen, Feldkirch, Götzis Blacher Gerhard, Sigmaringen, Rosna Böhler Klaus, Schwarzach Dornauer Kurt, Innsbruck Ederer Karlheinz, Dornbirn Ender Hubert, Hohenems, Altach Erne Eduard, Schllins Eugster Arno, Langenegg Fenkart Herbert, Hohenems Fink Bruno, Gaißau, Höchst Fitz Arno, Lustenau Haid Gerhard, Lustenau Haveis Alois, Zams Hofer Roland, Hall i. T., Innsbruck Holzmann Hermann, Steinach Höss Michael, Wangen/Allgäu, Niederwangen Kefjler Burkhard, Dornbirn (Lampert Erland, Eschen, Buchs) Lorenz Hubert, Mittelberg Lutz Roland, Breitenwang, Lech-Aschau | <ul style="list-style-type: none"> * Malin Walter, Feldkirch Moriggl Karlheinz, Breitenwang, Tannheim Obwegeser Guntram, Hohenems Ortner Michael, Hohenems, Götzis Pöll Manfred, Zams Rockelmann Julius, Partenkirchen, Balderschwang Sauter Engelbert, Ostrach, Gunzenhausen * Schuster Andreas, München, Hirschegg Schwärzler Felix, Alberschwende, Lingenau Seyfried Alwin, Bregenz Thum Michael, Lans, Thurn Verles Csaba, Rastatt, Lindau Vögel Thomas, Hohenems, Gurtis * Vogel Peter, Mittelberg Voller Christian, Hard Vorcovic Peter, Lustenau Wiggermann Heinrich, Friedrichshafen, Oberdorf |
|--|---|

4. Klasse: 26 Schüler

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Brugger Christof, Riezlern Essig Ingo, Dornbirn, Götzis Gisinger Erich, Hohenems, Götzis Heim Michael, Sulzberg Karner Franz, Kufstein * Kreutzer Konradin, Hamburg, Lewes, USA Laub Wolfgang, Bous, Hard Lonsdorfer Ludwin, Lisdorf, Saarlouis Maly Johann, Feldkirch, Sulzberg Marie Wolfgang, Bregenz Mayer Alfons, Dornbirn Mayer Johann, Feldkirch Mitter Wolfgang, Graz, Trieben | <ul style="list-style-type: none"> Moriggl Klaus, Breitenwang, Tannheim Peintner Wilhelm, Zöblen Renner Max, Bludenz, Bregenz Riedl Ekkehard, Bregenz, Innsbruck Schallert Peter, Feldkirch * Schöffthaler Hermann, Lustenau Schwägler Heinrich, St. Gallen, Wil Stäheli Bruno, Gaißau Türtscher Hubert, Damüls Weber Josef, Altach Weiß Martin, Lustenau, Bregenz Wielath Günther, Feldkirch Wolf Franz, Ischgl |
|--|---|

5. Klasse: 29 — 3 Schüler

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Allgäuer Klaus, Tschagguns Eberle Arnulf, Hittisau * Eugster Hartwig, Riefensberg, Langenegg Fend Wolfgang, Dornbirn Fritz Werner, Mittelberg, Riezlern Haveis Hermann, Zams Hildenbrand Karlheinz, Unterstadion | <ul style="list-style-type: none"> Holzer Robert, Lustenau Hornik Harald, Dornbirn Klink Georg, Tettnang, Langenargen Kots Werner, Krakaudorf, Lustenau Künzel Karlheinz, Innsbruck * Lehn Rudolf, Erlingen Leimser Wilfried, Dornbirn |
|--|---|

Manal Josef, Langenargen
Nägele Ernst, Eschen
Nipp Hansjörg, Benders, Eschen
Nold Herbert, Karlsruhe, Bietigheim
(Oehri Normann, Gamprin)
(Plirsig Dieter, Konstanz a. B.)
Rauch Andreas, Schlins
Riezler Jodok, Mittelberg

Saile Heinz, Ostrach, Levertswailer
Schlachter Richard, Bregenz
(Strohm Manfred, Lindau)
Vogel Wolfgang, Mittelberg
Wehinger Gebhard, Dornbirn
Zimmer Gerd, Weißenburg, Weiler/
Allgäu
Zoll Hans, Sigmaringen, Laiz

6. Klasse: 19 — 1 Schüler

Brutscher Robert, Hindelang
Döring Christoph, Bregenz, Lauterach
Dörle Eberhard, Calw, Kempten
Favero Elmar, Dornbirn, Höchst
Fend Theoderich, Dornbirn
Fitz Reinhold, Lustenau
* Fritz Tiburt, Mittelberg
Hagspiel Xaver, Hittisau, Hörbranz
Klink Lambert, Singen a. H.,
Langenargen
* Malin Hansjörg, Feldkirch, Röns

Maly Karl, Feldkirch, Sulzberg
Mayer Franz, Berlin-Tempelhof,
Bretten-Baden
Oss Winfried, Oberstaufen,
Balderschwang
Röck Franz, Zams, Ötz
Schwegel Roland, Leoben, Zürich
(Slezak Walter, Hard, Höchst)
Vorderwinkler Othmar, Innsbruck
Weiß Peter, Bregenz
Zill Klaus, Bludenz

7. Klasse: 16 — 1 Schüler

Alpenheim Werner, Innsbruck
Bitschi Gunthard, Brand, Bregenz
Both Linus, Säcking, Lörrach
(Eberle Germut, Bregenz, Hittisau)
Fritz Walter, Immenstadt, Riezlern
Glos Nikolaus, St. Anton a. A.
Koller Hans, Schattwald
Krug Helmut, Rietz

Lässer Josef, Alberschwende
Mathis Johann, Dornbirn
Oberhauser Josef, Hohenems, Gölzis
Peter Helmut, Rankweil, Röhth
v. Riffinger Michael, Innsbruck
Schmid Elmar, Hohenems, Gölzis
Strasser Robert, Lörrach
Willmann Kurt, Geisenheim, Lindau

8. Klasse: 16 Schüler

* Bischofberger Winfried, Mellau
Bisenberger Günter, Ravensburg,
Neuenbürg
Flatscher Georg, Innsbruck
Frießnig Felix, Innsbruck
Fritsche Nikolaus, Ludesch
Hain Herbert, Zams, Landeck
v. Hibler Theo, Lienz
Kaulfuß Hans-Jochen, Obergünzburg

Küng Hans, Alberschwende,
Krumbach
Lingg Albert, Au, Bregenzerwald
Mayer Michael, Nonnenhorn,
Innsbruck
* Metzler Hubert, Feldkirch, Satteins
Neumair Anton, Mittelberg
Sieber Willi, Hard, Kennelbach
Troy Bertram, Egg
Wirthensohn Anton, Bregenz, Doren

*Die Bilder des Heftes stellte zur Verfügung:
P. Gebhard, Mehrerau*

Herausgegeben von der Abtei Mehrerau

Schriftleiter: Dr. P. Adalbert Roder

*Klischees und Druck:
Vorarlberger Graphische Anstalt Eugen Ruß & Co., Bregenz*